

Bezugspreis:

Für den Monat Januar 1923 M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Ost- und Westpreußen sowie Österreich und Rumänien 2600 M., für das übrige Ausland 3000 M. ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Mormörs

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Mittwoch, den 17. Januar 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postfachkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direction der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkassa Lindenstraße 3

Anzeigenpreis:

Die einseitige Hauptzeile kostet 400 M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin S.W. 68, ...

Die Düsseldorf Besprechungen.

Düsseldorf, 16. Januar. (WIZ.) An der heutigen Sitzung nahmen Regierungspräsident Gröhner und neun Vertreter der bedeutendsten Zechen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets teil. Die Besatzungsmächte vertraten General Simon, General Danvoignes und die Interalliierte Kontrollkommission. ...

Dann wurden die Vertreter der Arbeitnehmer hinzugerufen. Anwesend waren die Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Christ-Demokratischen Gewerkschaften sowie die Unionisten. ...

Die Erklärung an die Bergarbeiterorganisationen wurde zu Ende verlesen und jedem einzelnen Arbeitnehmervertreter überreicht, wobei General Simon betonte, daß die Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und der französischen Besatzungsbehörde in Düsseldorf stets die besten gewesen seien; sie habe stets alle Wünsche der Arbeiterschaft entgegengenommen und ihnen zu entsprechen versucht. ...

Befehlsarmee sei niemals ein Feind der arbeitenden Bevölkerung gewesen.

Darauf wurde die Sitzung für geschlossen erklärt. Die Arbeitervertreter waren empört, daß sie lediglich zur Entgegennahme eines Schriftstücks eingeladen und hierher gekommen waren und nun Zeit und Arbeit verschwenden mußten. ...

General Simon fügte dem oben erwähnten Befehl noch hinzu: Die Haltung der deutschen Regierung und die des Reichs haben ein Einrücken der belgischen und französischen Truppen in das Ruhrgebiet nötig gemacht, um endlich die Lieferung der Kohlen durchzusetzen. ...

Die Ankunft unserer Truppen hat jedoch nur den Zweck, die Tätigkeit der Ingenieure zu unterstützen, welche die erforderlichen Maßnahmen ergreifen sollen, um die den Alliierten zustehenden Kohlen zu bekommen. ...

Die Befehlsbehörde wird also im nächsten Augenblick tun, damit das Arbeitsverhältnis und die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter des Ruhrgebietes nicht durch Zustände erschwert wird, für die die Verantwortung einzig und allein den Industriellen und der Regierung zusteht. ...

Düsseldorf, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Anwesenheit der geladenen Industrievertreter wurde durch Namensaufruf festgestellt. Als sie nach der Befehlsausgabe sich zurückgezogen hatten und ihre Stellungnahme darauf durch einen von ihnen bekanntgeben wollten, wurde das unmöglich gemacht. ...

Dann folgte der Aufruf „Messieurs les ouvriers!“ (Die Herren Arbeiter!) Den Arbeitervertretern hatte das Wort aber zu lange gedauert, und sie waren inzwischen in das Gasthaus „Zur Rose“ gegangen. Die Kommunisten waren direkt von den Franzosen geladen worden und vier Mann hoch erschienen. ...

Düsseldorf, 16. Januar. (WIZ.) Jeth Thysen wurde heute mittag vor den Generalstab des Brückenkopfes Düsseldorf geladen. Im Auftrage des Generals Degoutte erklärte General Simon ihm und den mit ihm geladenen Generaldirektoren Kersten, Bergasseffor Rung und Direktor Wüstenhöfer, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, von jetzt an unter gerichtlichem Verfahren stehen würden. ...

Ueber Dortmund immer weiter.

Dortmund, 16. Januar. (WIZ.) Am 11 Uhr 15 Minuten sind die ersten französischen Truppen in Stärke einer Infanteriekompanie in das Zentrum der Stadt eingerückt. Während des Einmarsches kreiste ein Flieger über der Stadt. ...

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, ist in Berlin zu einer Rücksprache mit der preussischen Regierung eingetroffen. Man spricht davon, daß die Franzosen auch die westfälische Hauptstadt Münster besetzen werden, weil dort einige Kommissionen seien, die durch Truppen geschützt werden müßten. ...

Essen, 16. Januar. (WIZ.) Für den Umfang des militärischen Aufgebots ist bezeichnend, daß der Kommandierende General in Bredeley fordern den deutschen Behörden die bevorstehende Ankunft eines Armeekorpskommandos angekündigt hat, im dreifachen Umfange seines Stabes, und daß er die Bereitstellung der notwendigen Unterkunftsräume dafür in Bredeley verlangt. ...

Waffengewalt gegen Singen.

Böckum, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Divisionsgeneral Nagral de Bourgon hat durch Maueranschlag bekanntgemacht, daß die Truppen gegen jede feindselige Handlung auch wenn sie sich durch Singen, Schreien usw. dokumentiert, ohne Warnung vorgehen werden. ...

BS. In Essen hat der französische General ein Verzeichnis aller im Bezirk Essen wohnhaften ehemaligen deutschen Offiziere mit Angabe ihres jetzigen Breviers gefordert. ...

Englands Arbeiter gegen die Ruhrinvasion.

Im Laufe des gestrigen Tages sind uns zwei Dokumente bekanntgeworden, die geeignet sind, den Millionen von deutschen sozialdemokratischen Arbeitern trotz aller trüben Nachrichten, die über uns hereinbrechen, neue Hoffnung und Zuversicht auf den Sieg der Vernunft und des Rechts einzuflößen. ...

Es handelt sich um zwei Rundgebungen der Vertreter und Führer der englischen Arbeiterbewegung. Wir haben seit vier Jahren niemals dazu geneigt, den praktischen Wert internationaler Beschlüsse zu überschätzen; wir wissen, wie sehr die französische Arbeiterbewegung unter reaktionärem Stogestammel und unter dem bolschewistischen Spaltungswahn gelitten hat und wie schwer und langsam sie ihre Aktionskraft wiederfindet; wir wissen ferner, welche tiefen, aus grausamen Kriegsleiden erklärlichen inneren Hemmnisse die Entschlüsse der belgischen Sozialisten beeinträchtigen. ...

Mit besonderem Stolz darf die deutsche Sozialdemokratie; die seit Kriegsende in engstem Bündnis mit der englischen Bruderpartei steht, auf die klare, energische und erhebende Sprache hinweisen, die von ihren englischen Genossen geführt wird. Eindringlicher und packender könnten auch Deutsche nicht den Protest zum Ausdruck bringen. ...

Wir veröffentlichen diese beiden Rundgebungen auf der 3. Seite.

Lösung des Produktionsproblems

Seben ist im Verlage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Schrift erschienen: „Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung. ...“

1. Aus den vorerwähnten Betrachtungen ergeben sich die notwendigen Maßnahmen zur Lösung des Produktionsproblems, gleichzeitig aber auch unsere Stellung zum Arbeitszeitproblem. Im Interesse unserer Volkswirtschaft ist es notwendig, daß wir wirksame und entschiedene Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung ergreifen werden. ...

Gleichzeitig wies am 31. Oktober 1922 die „Frankfurter Zeitung“ in einem Währungspolitischen oder Produktionspolitischen Aufsatz eindringlich auf die Zusammenhänge zwischen dem Währungsproblem und dem Produktionsproblem hin. ...

Gewiß wird die Stabilisierung der Währung die deutsche Industrie in weit schwerere Konkurrenzbedingungen hineinstellen, als die sind, mit denen sie in der Zeit der Valutakonjunktur zu rechnen hat. ...

2. Auf technischem und organisatorischem Gebiete liegen große Möglichkeiten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der deutschen Produktion. An konkreten Vorschlägen, vor allem auch aus den Kreisen der Betriebsräte, die sich mit dem Problem der Produktionssteigerung befaßt haben, hat es nicht gefehlt. ...



zur Steigerung des Leistungsgrades. In der Deutschen Industrie, die während des Krieges und nach dem Kriege technisch und organisatorisch herangerückt ist, sind diese Möglichkeiten in noch weit höherem Maße vorhanden. Diese Möglichkeiten müssen nach erfolgter Stabilisierung der Währung voll ausgenutzt werden.

3. In diesem Zusammenhang aber erscheint die Aufrechterhaltung des Achtstundentages notwendig als mächtigster Hebel in der Reihe der Maßnahmen sozialer und wirtschaftlicher Natur, die zur Gesundung unserer Wirtschaft nötig sind. Einmal um seiner Wirkung auf Arbeitsfreude und Arbeitsintensität willen, dann aber vor allem, weil seine Durchführung einen mächtigen Antriebs zur Hebung der Produktion in technischer und organisatorischer Hinsicht bedeutet. Diese Funktion des Achtstundentages beruht auf der Erfahrung, die in der Vergangenheit mit ihm gemacht worden ist. Gestützt auf diese Erfahrung sagte Dr. Hilferding in seinem Gutachten zum Arbeitszeitproblem über diese Funktion des Achtstundentages aus:

„Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß der technische und organisatorische Fortschritt um so größer und um so rascher ist, je höher der Lohn und je kürzer die Arbeitszeit ist. Der Achtstundentag bewirkt also eine Steigerung des Antriebes zur Verbesserung der Technik, er bewirkt weiter die Möglichkeit einer viel besseren Ausnutzung des eigenen Kapitals und dadurch eine Verringerung der Generalaufkosten.“

Daß diese Wirkung des Achtstundentages bisher in Deutschland noch nicht so auffallend in die Erscheinung getreten ist wie in Amerika, ist zurückzuführen auf die starken Gegenwirkungen, die auf der Konjunkturschwäche beruhen, sich dieser Auswirkung entgegenstellen haben.

Die Aufrechterhaltung des Achtstundentages bedeutet Wirtschaftspolitik im höheren, gemeinwirtschaftlichen Sinne, treiben, ihn auszuheben, die Augenblicke einer dünnen Schicht der Bevölkerung in einer vorübergehenden Konjunktur über die Interessen der Wirtschaft als Ganzes stellen. Die Behauptung des Achtstundentages ist darum nicht nur eine soziale Notwendigkeit für die deutsche Arbeiterklasse, sie ist eine Lebensnotwendigkeit für die Erhaltung der deutschen Volkswirtschaft und die Voraussetzung ihrer künftigen Entwicklung.

In einem Teil der kapitalistischen Presse ergeht man sich in Andeutungen darüber, daß man in England im Begriff ist, für den Bergbau den Achtstundentag wieder einzuführen. Das ist nicht richtig. In England sammeln zwar die Großindustriellen genau so wie in Deutschland darüber, daß infolge der Einführung des Sechsstundentages die Arbeitsleistung erheblich zurückgegangen sei, was zu einer unproduktiven Wirtschaft geführt habe, aber das glaubt ihnen drüben kein Mensch. So erklärte der konservative Ministerpräsident Bonar Law im Unterhaus:

„Die Bergarbeiter haben gerade das geleistet, was wir von ihnen gefordert haben. Sie haben denartig gearbeitet, daß sie den größtmöglichen Förderungsstand erreicht haben,“ und der Unterstaatssekretär des Bergbauamtes wurde, wie wir einem Bericht der „Voss. Ztg.“ entnehmen, noch deutlicher, als er sagte: „Die Förderung in Großbritannien ist trotz der verkürzten Arbeitszeit fast auf den Vorkriegsstand gestiegen.“ „Damit waren“, so heißt es in dem Bericht, die Vorwürfe der Arbeitgeber endgültig abgetan. Denn mehr konnte man von den Bergleuten nicht verlangen, als eine Gesamtförderung, die trotz Verkürzung der Arbeitszeit um ein Viertel nicht hinter den Vorkriegsleistung zurückblieb. Eine Leistung, die erst richtig gewürdigt werden kann, wenn man in Betracht zieht, daß die Bergwerksbesitzer infolge ihrer ungünstigen Einnahmen in den letzten beiden Jahren weniger als je für die technische Verbesserung der Gruben aufgewendet haben.“ Genau so verhält es sich in Deutschland. Aber würde sich auch bei uns eine bürgerliche, geschweige denn konservative Regierung finden, die das eingesteht?

## Sozialdemokratie und Ruhrbesetzung.

### Ungerechtfertigte Angriffe.

In einem großen Teile der bürgerlichen Presse werden Veruche unternommen, die Haltung, die die Sozialdemokratie in der Angelegenheit der Ruhrbesetzung einnimmt, in dem Sinne zu entstellen, als ob unsere Partei in der Abwehr des französischen Rechtsbruchs nicht genügende Entschiedenheit entwickelte. Das ist entweder ein völliges Verkennen der sozialdemokratischen Gedankengänge oder absichtliche Irreführung zu parteipolitischen Zwecken.

Gerade die Sozialdemokratische Partei war es, die seit Jahr und Tag den Kampf gegen die drohende Ruhrbesetzung führte. Ihr ist es im Mai 1921 gelungen, gemeinsam mit dem einsichtigen Teil der bürgerlichen Parteien die Besetzung des Ruhrreviers durch die Gesamtentente zu verhindern. Ein Kampf um das Ruhrrevier gegen die Gesamtentente wäre ganz aussichtslos gewesen. Wenn dieser Kampf jetzt nur gegen Frankreich und seinen halb-unfreiwilligen Vasallen Belgien zu führen ist, wenn Frankreich die Ruhrbesetzung mit der Sprengung der Entente und der eigenen Isolierung zu bezahlen hat, kurz, wenn der Kampf heute mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann, so ist das wesentlich ein Verdienst der Sozialdemokratie.

Der gegenwärtige Kampf um das Ruhrrevier ist ein Kampf ums Recht. Die Sozialdemokratie ist sich dessen bewußt, daß es ihre Aufgabe ist, ihn mit dem größten Aufwand von Energie zu führen und daß sie dabei in die vorderste Reihe gehört. Darum sieht sie mit Beforgnis, daß sich in diese vorderste Reihe Elemente zu drängen versuchen, die selbst im Nachtrab kaum zu ertragen sind, weil sie den Erfolg der Aktion gefährden. Nicht in Hurrastimmung, sondern nur mit taftblütiger Entschlossenheit kann der Kampf geführt werden. Nicht große Redensarten, sondern nur klare Umsicht und Ueberlegtheit bei der Wahl der Mittel können das Recht, das unzweifelhaft auf Deutschlands Seite ist, zum Siege führen.

Aus diesen Gesichtspunkten wird die Sozialdemokratie auch die Maßnahmen der Regierung zu prüfen haben. Wenn alles aufgegeben wird, um den Eindringlingen zu zeigen, daß sie mit ihrem militaristischen Vorgehen weder Vorbeeren noch Reichtümer ernten werden, so ist das durchaus zu billigen. Nur dadurch kann dem noch besserer Einsicht zugänglichen Teil des französischen Volkes die Erkenntnis beigebracht werden, daß sich ihre Regierung in eine ausweglose Sackgasse verirrt hat. Auch würde das übrige Ausland es nicht verstehen, wenn sich die deutsche Republik widerstandslos der unrechtmäßigen Gewalt des französischen Imperialismus beugen würde. Es besteht also einverständnis darüber, daß Deutschland seine Rechte nicht kampflös preisgeben darf, sondern daß es kämpfen und seine Waffen dazu aus der Kistkammer des Rechts und der Wirtschaft holen muß.

Kritik an einzelnen Abwehrmaßnahmen, wie sie von sozialdemokratischer Seite geübt wurde, kann also nur den Zweck haben, die Methoden der Abwehr zu verbessern, nicht aber den, die Kraft des Widerstandes gegen den Rechts- und Friedensbruch Frankreichs zu schwächen. Zur Verbesserung der Methoden gehört aber vor allem auch die Erweckung des Vertrauens in den Massen der arbeitenden Bevölkerung, daß das Möglichste getan werden wird, um ihre furchtbar schwere Lage zu erleichtern. Nörgelnde Kritik bloß der Kritik willen oder gar die Absicht, beiseite zu stehen, wo es sich um die letzten demokratischen Rechte der Selbstbestimmung handelt, liegt der Sozialdemokratie völlig fern. Sie ist sich der weitgeschichtlichen Bedeutung der Lage, die wir durchleben und der auf ihr lastenden Verantwortung für die Zukunft der deutschen Republik voll und ganz bewußt.

## Ernste Tage für Bayern.

Wir wiesen bereits wiederholt darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung in Bayern ihrem Hauptführer Hitler über den Kopf zu wachsen droht und auf eine Kraftprobe hindrängt. Wir erwähnten, daß sich auch das „Berliner Tageblatt“ und die „Frankfurter Zeitung“ mit den Gefahren beschäftigen, denen die bayerische Regierung gegenübersteht. Die „Germania“ ergänzt diese Warnungen. Sie sagt, es sei zwecklos, länger zu verheimlichen, daß an den vielfach aus Bayern kommenden Gerüchten über eine gefährliche Zuspitzung der innerpolitischen Situation etwas Wahres sei und bemerkt dazu:

„Herr Hitler ist aus naheliegenden Gründen nicht ganz mit dem Herzen dabei. Er weiß natürlich, daß mit Demagogie allein die Schäden von heute nicht zu kurieren sind und zerbricht sich wohl schon den Kopf, wie er die Geister, die er rief, wieder loswerden soll. Auf der anderen Seite aber besteht die Gefahr, daß die Unterführer Weber, Esser, Koller und all die anderen ultraradikalen Elemente über den Kopf Hitlers hinweg zur Aktion übergehen. Sie sehen die Gefahr, daß ihnen die von ihnen enttäuschten Massen wieder davonlaufen und sehen lieber Bayerns und Deutschlands Interessen zynisch aufs Spiel, als daß sie ihre Führerrollen für ausgepielt ansehen lassen wollten. Für den 20. d. M. ist die große Fahnenweihe der Nationalisten angelegt. Wie bestimmt verlautet, planen zum mindesten die genannten Unterführer für diese Zeit einen großen Schlag, vielleicht sogar die Ausrufung einer Diktatur mit Judenpogromen und ähnlichen nationalsozialistischen Mitteln.“

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß ein derartiges Unternehmen in diesem Augenblick Deutschland den schimmlichsten Gefahren aussetzen müßte. Hoffentlich gelingt es der bayerischen Regierung, das Unheil abzuwenden. Aber auch in diesem Fall bleibt die Hitlerische Bewegung für Bayern und Deutschland ein Brandherd, der mindestens ebenso gefährlich ist wie der kommunistische. Indem sie die gesunde Arbeiterbewegung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften unterdrückt, züchtet die bayerische Regierung in den Nationalsozialisten ein Element, das, wenn es lebensfähig sein will, in demselben radikalen Sumpf enden muß, wie die kommunistische Partei. Nachdem man in Bayern das Feuer künstlich großgezüchtet hat, wird es schwer sein, es wieder auszutreten.

Bei den vielfach sich widersprechenden Meinungen über die Wiederaufrichtung der bayerischen Einwohnerwehr handelt es sich, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ erfährt, um folgendes:

Nach der Auflösung der Einwohnerwehren wurde — zweifellos mit Duldung von Regierungsstellen — eifrig Propaganda gemacht für eine Art Bürgerwehr, die bei kritischen Augenblicken in Aktion treten soll und deren weisse Armbinden seit langem bei den Vertrauensleuten, die sich hauptsächlich aus Berwaltungswaltungs- und Forstbeamten rekrutieren, lagern. An eine regelrechte Bewaffnung dieser Bürgerwehr war einstweilen nicht gedacht worden. Es hieß in den geheimen Besprechungen einfach: Wenn es losgeht, kann natürlich jeder sein Gewehr oder irgendeine andere Waffe mitbringen. Wenn jetzt die Rede davon ist, daß Bayern die Einwohnerwehr, und doch nicht die eigentliche Einwohnerwehr, wieder einführen wolle, so handelt es sich nur um diese Bürgerwehr, deren Vertrauensleute und Gruppen überall in der Stille längst existieren und die eines Tages an die Stelle der früheren Einwohnerwehr treten wird.

Was von derartigen Soldatenpfeisereien zu halten ist, zeigt die Hitlerische Bewegung. Sie drohen stets, dem Staat über den Kopf zu wachsen.

Der Reichstag wird sich am Mittwoch verlagern und erst Mitte der kommenden Woche wieder zusammentreten. Beim Wiederaustritt soll sofort mit der Staatsberatung begonnen werden. Redner der Sozialdemokratie sind die Genossen Otto Weiss und Crispian.

## Diebe...

Von Emil Rath-Schönholz.

I.

Im weiten Fabrikhofe zerstreut liegen achtlos Schrauben, Rieten, schmale Eisenblech... Tausend Füße gehen gleichgültig darüber hin, gleichgültige Blicke streifen den Koff, der an diesen wichtigen Dingen frist, die doch tausende von Mark kosten...

Zwei Arbeiter schlürfen im Gespräch vorbei. „... ist krank. Und meine Frau kann unmöglich jeden Tag einen Liter Milch kaufen.“ Er seufzt.

Der andere zuckt schmale Schultern.

„Weißt du, ich war gestern im Warenhaus. Die Preise! Mir rauschte das Blut in Ohren und Schläfen. Habe Kopfschmerzen bekommen. Ganz elend, wie zerklüftet bin ich in meine kalte Bude geklettert.“ Seine Stimme sinkt zum Flüstern.

„Wir wissen nicht, wie leben — und andere wissen nicht, wohin mit dem Geld!“

Mit kurzem Auf des Kopfes weist er hinüber zum Fabrikgebäude: „Die ganze Fabrikfront wird neu aufgezogen und gestrichen. Unzählige Eimer Farbe steigen auf, viele werden verschüttet — was tut's: Die Diabende bringt es ja wieder ein. Das Geld liegt ja auf der Straße.“

Die hagere Hand wehrt über die verstreuten Eisenstücke. Der andere stammelt:

„Du — das ist ein Gedanke — jeden Tag so ein kleines Stück.“ Er bückt sich, steckt eine Schraubenmutter in die Tasche — da fährt ihn jemand hart an:

„Mitkommen! Auch wieder einer, der seine Stellung gern loswerden möchte, nicht wahr?“

Der Arbeiter murmelt: „Es ist wirklich das erstemal!“

Gelächter: „Kennen wir. Ist immer das erstemal. Kommen Sie nur!“

Der andere ballt die Faust. Hundert Augen haben beiden nach: gleichgültige, mitleidige, düstere, haßerfüllte...

O, das Kapital hat Augen — nicht hundert, nicht tausend: Millionen.

II.

Der Alte steht am Bücherstarr. Seine kurzschichtigen Augen, seine feineren Hände tasten über die Bücher dahin und wissen: Dies ist Wein, dies gar Beber, dieses schlechter, jenes guter Druck. Und er weiß ebenfogut, daß er keines dieser Bücher erlösen kann. Und ihn hungert nach geistiger Kost... Seit Jahren hat er kein Buch mehr gekauft. Geht nur von Bücherstarr zu Bücherstarr, beschaufelt sich an dem Gedanken: Wenn dieses Buch dein eigen wäre... Wie schön müßte es sein, am regensten Tage im Bett zu liegen, hin und wieder einen Blick auf die schwarz belebte Straße zu tun — und zu lesen — zu lesen... Träume zu saugen aus alten und neuen Bücherwelten.

Zum drittenmal wogt er in aufgeregter Hand das „Chagrinleder“ von Bafac, hebt das Büchlein an die Nase, schnuppert den iraulichen Duft ein wie ein Hund die Spur eines edlen Wildes, blättert sehnfüchtig darin. Der Buchhändler streicht gerade einige Taufendmarkscheine ein... Noch einmal ein scharfer Blick des Alten — ein unsicheres Schwanken — und das Buch ist in der Tasche verschwunden. Er atmet auf —

O, das Kapital hat Millionen Augen!

„Hel Sie!“ Der Händler packt ihn am Arm. „Sipol!“

Sie ist schon da. Denn es gilt ja, einen kleinen Dieb zu fangen.

Die großen erwischt man sowieso nicht. Der Alte schluckt. Zieht ein gebühtes Taschentuch hervor. Seine Stimme verjagt ganz, Neugierige sammeln sich an.

Bruchstücke eines Gespräches wehen vorüber: „... das woll'n die ganz Feinen sind...“

III.

Der Schlanke schaut unglücklich in sein Glas. Wie schön der Niersteiner leuchtet. Und rings die schweren Eisenmöbel — munderbar. Ja ja, der diese Wilbrandt hatte es weit gebracht...

Der Dide läßt nicht locker: „Doktor, verkaufen Sie. Die Transaktion kann schon Ende nächster Woche erfolgen. Das gibt einen Krach, sage ich Ihnen! Meine letzten zwanzig Aktien habe ich gestern abgestoßen. Und immer noch mit Gewinn!“

„Sehen Sie,“ antwortet der Schlanke bedächtig. „Ich habe vor einer solchen Handlungswiese etwas Absehen. Gewiß, ich würde durch die Transaktion etwa 300 000 verlieren. Für mich ist das nicht viel. Aber die vielen Kleinen, wissen Sie...“

„Bah, die Kleinen! Besser gehen hundert Kleine drauf als ein Großer!“

Der Doktor überlegt. 300 000! Ein kleines Vermögen! Dann wieder hüfchen Biflonen an ihm vorbei: Berggrüne Gesichter, verzweifelte Menschen, die vor dem Abgrund stehen, Selbstmörder... Er trinkt hastig den Rest des Niersteiners. Der Dide drängt.

„Bedenken Sie, 300 000!“ Er spricht die Zahl langsam aus, betont jede Silbe.

Der Doktor atmet schwer auf. „In Teufels Namen: Ich verkaufe!“

„Na also! Jehn für hundert Provision, wie vereinbart!“ Der andere nickt nur. Scheu schaut er sich um. Ihm war, als hätte aus einer Zimmerdecke jemand laut und vornehmlich gerufen: „Dieb!“

Eine soziale Spende Gerhart Hauptmanns. Aus Dresden wird gemeldet: Gerhart Hauptmann teilte dem Ministerpräsidenten Buch mit, daß er von einer Millionenpende, die seine Freunde in der Tischhospitalkasse für ihn gesammelt hätten, einen wesentlichen Teil zur Unterstützung noilsidender Kinder in den sächsischen Grenzgebieten zur Verfügung zu stellen gedente. Er bat, daß ihm und seinen Vertrauensmännern bei der Verteilung die Mißstände der sächsischen Regierung zuteil werden möche. Der Ministerpräsident hat unter dem Ausdruck herzlichen Dankes diese Mißstände zugesagt.

Ein seltsamer Heiliger. Heute vor hundert Jahren schied in Wien ein deutscher Dichter aus dem Leben, der seinerzeit viel genannt wurde, jetzt aber sehr in Vergessenheit geraten ist. — Johannes Berner. Geboren am 19. November 1768 in Königsberg in Preußen als Sohn eines früh verstorbenen Professors und einer Frau, die der religiösen Schwärmerei verfiel und im Wahn sich für die Jungfrau Maria, ihren Sohn für Christus hielt, studierte er Jura und befeuerte in verschiedenen Orten Stellen, widmete sich dabei zeitig der Dichtung, namentlich auf dramatischem Gebiete. Es war damals die Zeit der Romantik, wo sich neben dem Kultus des Wunderbaren und Mystischen eine bis zur Frivolität gehende Sinnlichkeit geltend machte. Solche Züge finden sich bei Berner in hohem Grade. Dem Mystisch-Beworrenen hing er mit Vorliebe nach, führte dabei einen höchst losigen Wandel, war auch nicht weniger als dreimal mit schlechten Frauenzimmern verheiratet, um sich regelmäßig wieder von ihnen scheiden zu lassen. Nachdem er mit seinen „Söhnen des Tals“ einigen Erfolg gehabt, dann aber manche Fehlschläge erlebt hatte, gelang es ihm 1805 in Berlin eine gute Stelle bei dem Minister Schrötter zu erhalten. Hier, wo der gelehrte Iffland die Bühne beherrschte, verfasste er das Drama „Martin Luther oder Die Weihe der Kraft“ und brachte es mit Erfolg auf die Bretter. Gleich seinen meisten Schöpfungen ist das Werk reich an theatralischen Effekten, bringt viel Allegorien und Symbolik, auch viel tönenden Wortschwall und namentlich auch viel psychologische Unwahrscheinlichkeit. Luther, den Iffland selbst spielte, tritt nicht so sehr als der starke, feurige Glaubensheld, sondern weit eher als ein visionärer Heiliger auf, und ähnlich wirkt seine Gemahlin Katharina. In der traurigen Zeit der Franzosenherrschaft und nach einem persönlichen Konflikt mit Iffland verließ Berner Berlin und führte ein unläutes Wanderleben, lehrte noch viel für die Bühne und ergrünte sich in Weimar der Gunst des Herzogs und Goethes. Hauptächlich auf des letzteren Anregung schrieb er die einaktige Tragödie „Der 24. Februar“, welche den Anstoß zur Schicksalsdichtung in Deutschland gab. Den im Titel genannten Tag wählte er, weil er am 24. Februar 1804 gleichzeitig seine Mutter und einen Freund durch den Tod verloren hatte. Das Drama faßt übrigens die Idee des unerblüht waltenden Schicksals keineswegs in dem düster-erhabenen Sinne der Alten, sondern vielmehr in fleischlich-börsartiger Weise auf. Bezeichnend für Berner ist, daß er nicht nur zur katholischen Kirche übertrat, sondern auch die Priesterweihe empfing und als Prediger wirkte, ohne indessen seinen Wandel zu bessern. Aus seinen mit geradezu zynischer Offenheit geführten Tagebuchblätter erhebt, daß es ihn nicht darauf ankam, an demselben Tage den Gottesdienst abzuhalten und der Fleischlust in wüster Weise zu fröhnen. In Wien, wo er seit 1819 im Hause des Fürstbischofs lebte, hatte er bis zu seinem Tode mit seinen Kanzelreden gewaltigen Zulauf. Seine Dramen werden heute kaum noch gespielt. Immerhin sehen wir in ihm eine charakteristische Gestalt aus der Zeit des Niederganges der deutschen Poesie beim Ablauf der großen Klassikerperiode.

Die Kapelle der Staatoper hat unter Leitung des Intendanten Schilling in vier Konzerten Beethoven's neun Sinfonien für die Mitglieder der Volksbühne im Theater am Bülowplatz zur Aufführung gebracht.

Der Parkmann zeigt in seiner 3. Ausstellung für graphische Kunst (Meinlestr. 1) Werke von Erich Kühn.



## Neue Verfehlungen.

Paris, 16. Januar. (Havas.) Die Reparationskommission hat eine Verfehlung Deutschlands bei den Kohlen-, Holz- und Viehlieferungen mit drei gegen eine Enthaltung, diejenige des britischen Delegierten, der den unparlamentarischen Sir John Bradbury vertrat, festgestellt.

WIB. meldet: Die Reparationskommission hat heute der Kriegskostenkommission mitgeteilt, daß sie auf Grund der Einstellung der Kohlen- und Viehlieferungen mit drei Stimmen gegen eine Stimmenthaltung, die des englischen Delegierten, eine Verfehlung festgestellt und die alliierten Regierungen gemäß § 17, Anlage 2, Teil 3 des Versailler Vertrags in Kenntnis gesetzt habe. In dem offiziellen Communiqué wird erklärt, daß die Anhörung deutscher Delegierter nicht mehr erforderlich erschienen sei, da vorläufige Verfehlung offensichtlich wäre.

### Die Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 16. Januar. (WIB.) Der Beschluß der Reparationskommission, der in der heutigen Sitzung, wie bereits gemeldet, gefaßt wurde, ist in folgendem Protokoll niedergelegt worden:

Die Kommission ist heute um 11 Uhr unter dem Vorsitz von Barthou zusammengetreten und hat mit drei Stimmen unter Stimmenthaltung des englischen Delegierten folgenden Beschluß gefaßt:

1. Seit dem 12. Januar sind keine Kohlenlieferungen bewirkt worden.

2. Der Reichskohlenkommissar hat durch ein Schreiben an die zuständigen französischen und belgischen Stellen offiziell bekanntgegeben, daß die Reparationslieferungen sofort eingestellt werden.

3. Die deutsche Lieferungskommission hat die zuständigen französischen und belgischen Stellen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß sämtliche Lieferungen sowohl zu Reparations- als zu Restitutionszwecken eingestellt wurden, daß die zur Abfahrt bereiten Züge nicht abgefahren wurden, und daß tatsächlich seit dem 12. Januar zwei Züge mit Vieh und Pferden von den deutschen Behörden auf der Fahrt aufgehalten worden sind.

Dieser Zustand der Dinge ist die vorläufige und bewußt herbeigeführte Folge einer dem 12. Januar von der deutschen Regierung den Regierungen von Frankreich und Belgien gemachten Notifikation, deren Wortlaut von der deutschen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt worden ist. In Anbetracht der aufgeführten Umstände beschließt die Reparationskommission, daß bei den an Frankreich und Belgien zu machenden Lieferungen seit dem 13. Januar zwei Verfehlungen Deutschlands im Sinne des Paragraphen 17 des Anhangs 2 zu Abschnitt 8 des Vertrages von Versailles vorliegen hinsichtlich der Kohlen- und Viehlieferungen zu Reparations- bzw. Restitutionszwecken. Entsprechend dem Paragraphen 17 des oben erwähnten Anhangs 2 sind diese Verfehlungen sofort den Regierungen von England, Frankreich, Italien und Belgien zur Kenntnis gebracht worden.

Über den Verlauf der Sitzung der Reparationskommission berichtet Havas, es seien sämtliche Delegierte zugegen gewesen mit Ausnahme von Bradbury, der unparlamentarisch sei und sich habe entschuldigen lassen. An seiner Stelle habe der zweite englische Delegierte Kemball Coak der Sitzung beigewohnt, ebenso auch der amerikanische Beobachter Bonden.

## Notmaßnahmen im Ruhrrevier.

### Zulagen für die Staatsbediensteten.

Der Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrrevier verschärft die wirtschaftliche Lage und damit die Lebenshaltung in den betroffenen Ortschaften in der empfindlichsten Weise. Die Regierungen des Reichs und von Preußen haben daher ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Verringerung der gelohnten Not eine Zulage zu ihren Bezügen, Vergütungen und Löhnen bewilligt, deren Auszahlung alsbald erfolgt.

### Holzwocher und Pressenot.

Der Reichstag hat am gestrigen Dienstag eine Abänderung des Pressenotgesetzes verabschiedet und dabei beschlossen, daß von den Holzverkäufen 2 Proz. an den Rückstellungenfonds für die Zeitungen abzugeben werden müssen; bisher 1/2 Proz., die Regierung hatte 1 1/2 Proz. vorgeschlagen, der Reichsrat nur 1 Proz. beschloffen.

Besonders eindringlich schilderte unser Genosse Richard Fischer die Notlage der Presse: Wenn sich die Dinge so weiter entwickelten, würden sehr bald nur noch Rammholz-Kapitalisten Zeitungen herausgeben können, und die ganze öffentliche Meinung Deutschlands dann von ein paar sehr reichen Leuten kontrolliert werden. Die Hauptursache der Pressenot seien die enormen Holzpreise.

Die „Vorwärts“-Druckerei brauche jetzt monatlich für 25 Waggonen Papier etwa 140 Millionen Mark.

Besonders notwendig sei auch die Presse im besetzten Gebiet, die, wenn nicht dem Holzwocher gesteuert werde, allmählich von den deutschlandsfeindlichen, mit Saluta finanzierten Zeitungen zurückgedrängt werden müßte. Unsere Partei beantragte, daß zur Verringerung der Tagespreise für die Zeit vom 1. April 1923 monatlich 90.000 Raummeter Papierholz aus den Staatswaldungen und aus den Privatwaldungen zu bedeutend ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt werden soll. Einen derartigen Antrag hat unser Genosse Robert Schmidt als Reichswirtschaftsminister schon vor zwei Jahren ausgearbeitet; jedoch hat diesen Plan der Reichsrat zurückgemacht. Die deutsche Presse wäre nicht in der furchtbaren Bedrängnis, wenn schon vor zwei Jahren dieser sozialistischen Antrag gegen den Holzwocher stattgegeben worden wäre.

Aber auch jetzt noch sträuben sich die bürgerlichen Parteien, das einzige zu tun, was zur Rettung der Presse geheißen muß. Aus Furcht, daß auf irgendeinem Gebiete wieder die Zwangswirtschaft eingeführt werden könne, erheben sie Bedenken über Bedenken gegen den sozialdemokratischen Antrag auf eine Holzumlage zu verbilligtem Preise. Sowohl der demokratische Redner, wie der der Deutschen Volkspartei und der der Deutschnationalen versuchten zu

bestellen, daß Holzwocher besterhe

und erklärten, der Antrag der Sozialdemokraten müsse erst einmal im Ausschuss sehr eingehend geprüft werden. Unser Antrag wurde also dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Mehrere kleinere Gelegenheitswörter wurden verabschiedet, so eine Änderung des Weingehörs und über die Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit von Tarifverträgen.

Die Gefängnisstrafe der Gräfin Schlessen. Wir wissen vor kurzem darauf hin, daß die Gräfin Schlessen, die am 20. Januar vorigen Jahres vom Schwurgericht Görlitz wegen Aufforderung zum Mord zu der auffallend geringen Strafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sich noch immer in Freiheit befindet, da der Gerichtsarzt Haftunfähigkeit wegen „schwerer Dohierie“ feststellte. Wie mitgeteilt wird, hat Frau Schlessen nunmehr ihre Strafe in einem Breslauer Gefängnis angetreten. Sollte sich ihr Zustand infolge des öffentlichen Hinweises so plötzlich gebessert haben oder haben sich daraufhin die verantwortlichen Stellen eines anderen Besonnen?

# Gegen die Ruhrinvasion.

## Manifest des Vereinigten Nationalrats.

Am Sonntag sind die Spitzenorganisationen der britischen Arbeiterbewegung zu einer Sitzung zusammengetreten und haben folgendes Manifest erlassen, über das wir in unserer Dienstag-Morgenausgabe auf Grund eines sehr unzureichenden Auszuges einer Telegraphenagentur bereits berichteten, dessen Wichtigkeit jedoch eine unverkürzte Wiedergabe erfordert:

Der Vereinigte Nationalrat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Exekutivkomitees der Arbeiterpartei und der Parlamentarischen Arbeiterfraktion lehnen in der formellsten Weise jede Handlung ab, die als eine direkte oder indirekte Zustimmung zu der Politik aufgefaßt werden könnte, die jetzt von der französischen Regierung Deutschland gegenüber getrieben wird.

Sie betrachten diese Politik als die

### Invasion eines Nachbarstaates in Friedenszeiten.

die jeder Berechtigter entbehrt, gleichviel, ob sie unter dem Gesichtspunkte des Versailler Vertrages oder irgendeines sonstigen Grundgesetzes des internationalen Rechts betrachtet wird. Sie erblicken infolgedessen darin eine Kriegshandlung.

Diese Invasion stellt einen Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes dar, ebenso wie einen Angriff auf die Rechte der Arbeiterklasse, die wie bloße Schachfiguren oder wie Ware behandelt wird.

Diese Invasion bedroht ganz Europa nicht nur mit weltweiter wirtschaftlicher Zerrüttung, sondern auch mit weit verbreiteter Anarchie und mit Wiederaufleben des tatsächlichen Kriegszustandes.

Diese Politik geht darauf hinaus, Deutschland zu verkrüppeln, seinen Kredit zu zerstören, und vermindert automatisch dessen Fähigkeit, Reparationszahlungen zu leisten.

Diese Politik muß auch dazu führen, die einschlichsten Folgen für die Arbeiterklasse Großbritanniens zu haben, wo die Arbeitslosigkeit und die damit zusammenhängenden Nöte, welche in breitem Maße aus dem Zusammenbruch der Kaufkraft Deutschlands entstanden sind, nunmehr eine Steigerung erfahren werden.

Der Rat begrüßt die fröhliche Opposition, die die französischen und belgischen Sozialisten und Gewerkschafter dieser Ueberfallspolitik entgegengeleitet haben.

Er fordert von der englischen Regierung:

a) daß sie jede Art von Maßnahmen der Unterstützung oder der Mitwirkung mit den französischen Truppen in der gegenwärtigen Aktion unterlasse, wie z. B. die Erlaubnis an französische Truppen, ein Gebiet zu passieren, das von Engländern besetzt ist, oder die Erlaubnis, dieses Gebiet für irgendeine militärische Operation zu benutzen;

b) daß sie durch eine eindeutige Erklärung von jeder Helfershelferschaft mit der gegenwärtigen Politik der französischen Politik abtrude;

c) daß sie es ablehne, in irgendeiner Form aus der Aktion der französischen Regierung Nutzen zu ziehen, sei es durch einen Anteil an Barzahlungen, Kohle oder Waren, die als das Ergebnis dieser Aktion erhalten werden könnten;

d) daß sie alle möglichen Maßnahmen ergreife, um die Zurückziehung sämtlicher Olfukationsarmeen zu sichern;

e) daß sie die Regierung der Vereinigten Staaten in deren Bestreben unterstütze, den gegenwärtigen Konflikt einer unparteiischen Körperschaft zu unterbreiten;

f) und daß sie einen formellen Vorschlag mache, dahingehend, daß das gesamte Reparationsproblem einschließlich der gegenwärtigen Aktion der französischen Regierung dem Völkerverband überwiesen werde.

### Ein Schreiben der ILP.

Am gestrigen Nachmittag traf folgendes Schreiben des Nationalrats der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands (I.L.P.) bei uns ein:

#### An die Mitglieder der sozialistischen Arbeiterparteien Frankreichs, Belgiens und Deutschlands.

Genossen! Im Augenblick der Besetzung des Ruhrreviers an der Ruhr durch die Armeen von zwei alliierten Ländern hegen wir den Wunsch, uns an Euch zu wenden, um unsere Solidarität in dieser gefährlichen Stunde zum Ausdruck zu bringen.

Das Verhältnis unserer Partei und Eurer Partei zu ihren jeweiligen öffentlichen Meinungen ist in dieser Frage sehr verschiedenartig. Was uns anbelangt, so gehört weder eine besondere Kraftanstrengung noch ein besonderer Mut dazu, unsere

#### Opposition gegen die verhängnisvolle Gewalttat

zu verkünden, die vollbracht worden ist: denn in unserem Lande gibt es in dieser Frage tatsächlich nur eine Meinung. Um so mehr wünschen wir, unsere französischen und belgischen Genossen zu dem hervorragenden Mut zu beglückwünschen, den sie gezeigt haben, als sie ihre Beurteilung zum Ausdruck brachten. Als die Versailler Friedensbedingungen entworfen wurden, waren wir hier zu Lande die einzigen, die sie verurteilten; aber wir konnten selbstem erleben, wie die Mehrheit unserer Volksgenossen sich zu unserem Standpunkte behielten. Möget Ihr recht bald die gleiche Erfahrung machen!

An unsere deutschen Genossen möchten wir

eine Volkshaft tiefer Sympathie in der grausamen Prüfung richten, die sie jetzt erdulden. Wir begreifen vollkommen, daß die Besetzung der Ruhr einen Schlag bedeutet nicht allein für die Arbeiter dieses Gebietes, die die Sklaven eines fremden Eintriebers geworden sind, sondern auch für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands.

Der Militarismus der Sieger enthüllt nur allzu deut-

lich sowohl im Rheinlande wie auch an der Ruhr den Umriß des geheimen Planes, der nach

#### Losreißung dieses kerndeutschen Territoriums vom deutschen Vaterland

hinzielt. Ebenso wie wir gegen den Imperialismus der englischen regierenden Klasse Front machen, wenn er einen Krieg ansetzt, um Petroleum und Territorium im Orient zu erwerben, so durchschauen wir klar die Gründe, die den französischen Kapitalismus dazu treiben, die Kontrolle der deutschen Kohlenproduktion zu erlangen, um damit die Ziele des französischen Imperialismus zu fördern.

#### Seit dem Waffenstillstand hat die Politik der Sieger die deutsche Republik unterminiert,

die Kräfte der Reaktion und des Militarismus gestärkt und die Arbeiterzentraleuropas in eine Armut gestürzt, die die ganze Kultur gefährdet. Auch wir Engländer sind nicht von diesen Räten freigeblieben, denn der Ruin Europas ist die Erklärung für die Arbeitslosigkeit, unter der wir leiden.

Indem wir Euch unsere Grüße und Anteilnahme senden, geben wir Euch die Versicherung, daß wir, ebenso wie bisher, auch weiter unablässig wirken werden

für die Revolution des Friedens,

mit dem der Imperialismus der Sieger unser Land und Euer Land bestraft hat.

Wir begrüßen es, daß unsere deutschen und französischen Genossen sich über eine gemeinsame Politik der Wiedergutmachung der Schäden in Nordfrankreich und Belgien verständigt haben. Was unser eigenes Land anbelangt, so fordern wir weder Reparationen noch Entschädigungen, denn wir sind der Ansicht, daß Entschädigungen ebenso vernichtend sind für diejenigen, die sie erhalten, wie für die, die sie bezahlen. Unseren französischen Genossen möchten wir sagen, daß wir auf die Streichung der französischen Schuld an England ebenso gedrungen haben, wie auf den Verzicht Englands auf seinen Reparationsanteil, da wir meinen, daß auf diesem Wege sichere Ausblicke bestünden, dem Militarismus ein Ende zu machen, der die ganze Zukunft Europas verdunkelt.

Aber wir glauben, daß kein Fortschritt irgendwelcher Art nach der Richtung einer vernünftigen finanziellen Regelung erzielt werden kann.

#### solange die Besetzung des Rheinlandes fort dauert.

Diese Besetzung hat mehr als irgend etwas anderes die einflüßigsten und herzlichen Gefühle des belgischen Volkes gegenüber Frankreich vergiftet. Sie treibt, wie viele von uns aus eigener in Deutschland gesammelter Erfahrung wissen, sogar die deutschen Arbeiter langsam zum Revanchegedanken. Es gibt keine Sicherheit in einer „natürlichen Grenze“, die sowohl

#### das Selbstgefühl eines großen Volkes

herausfordert, wie auch von Frankreich sogar jene Nachbarn abstoßt, die glücklich wären, mit ihm in Freundschaft zu leben.

Da wir wissen, wie wenig die Politik einer jeden herrschenden Klasse, einschließend der ungeren, der sozialistischen Kritik standhält, möchten wir uns jedes Wortes enthalten, das geeignet wäre, unseren französischen Genossen Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die Räte ihrer verwüsteten Gebiete haben tiefe Anteilnahme bei uns erweckt und wir sind bereit, die weltherzigsten Vereinbarungen finanzieller Art zu vertreten,

wenn dieser Willens der Besetzung beseitigt werden könnte, ehe er einen Krieg verurteilt, der unsere Kultur vernichten wird.

Wir richten an die sozialistischen Arbeiter aller Länder den dringenden Appell, von ihren Regierungen die Einberufung einer allumfassenden Weltkonferenz zu verlangen,

#### die mit diesem internationalen Verbrechen Schluss macht.

Die Absicht dieses in einer für ganz Europa so gefährlichen Stunde gerichteten Briefes ist, diejenigen, die unter dem neuen Uebel leiden, und diejenigen, die bereits vergeblich vorher dagegen angekämpft hatten, zu vereinigen im Sinne unserer Solidarität als Arbeiter und als Sozialisten.

Wir bleiben, Genossen, im Namen der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands

mit den brüderlichen Grüßen

Der Nationalrat der I.L.P.

Der Nationalrat der I.L.P. besteht aus den Genossen R. C. Wallhead, J. Ramsay Macdonald, F. W. Jowett, David Kirkwood, Neil Maclean, E. Shinwell, Ben Riley, Morgan Jones, sämtlich Mitglieder der Arbeiterfraktion des englischen Unterhauses, ferner aus den Genossen Clifford Allen, Jack Lees, C. J. Simmons, P. F. Pollard, E. C. Hunter, Walter Hayes, A. H. Hudson.

Etwa 60 Mitglieder der I.L.P. gehören der 14 Mann starken Arbeiterfraktion des neuen Unterhauses an.

Essen, 16. Januar. (Jef. Jg.) Der Vorsitzende des Allen Bergarbeiterverbandes ist gestern nach Amsterdam abgereist zur Teilnahme an einer Sitzung der Exekutiv des Internationalen Gewerkschaftsbundes, bei der über Protestmaßnahmen gegen die Besetzung des Ruhrgebietes beraten werden soll. Der zweite Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes ist zu wichtigen Besprechungen nach Berlin abgereist.

### Schwedischer Arbeiterprotest.

Göteborg, 16. Januar. (WIB.) Die Göteburger Arbeiterfraktion veranstaltete gestern abend eine Protestversammlung gegen die französische Besatzungspolitik. In einer Entschließung wurde Protest gegen die französischen Gewaltmaßnahmen erhoben. Es sei besser, daß alle Nationen Deutschland zahlen helfen, als daß das deutsche Volk ruiniert wird und bei seinem Sturz die ganze Welt mitleidet. Die Entschließung soll dem Ministerpräsidenten Brauning überreicht werden.

## Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie.

### Ablehnung des Angebots der Unternehmer.

Gestern fand eine von über 4000 Funktionären besetzte Versammlung in der Brauerei Friedrichshain statt, in der der Bevollmächtigte Ulrich über die letzten Verhandlungen mit den Vertretern des Verbandes Berliner Metallindustrieller berichtete. Der Redner schilderte eingehend die Verhandlungen, die mit den Vertretern des Arbeitsministeriums gepflogen wurden und zu einer gegenseitigen Aussprache zwischen den Vertretern des V. d. M. I. und des V. M. I. führten. Die Arbeitgeber waren bereit, ab 15. Januar weitere Zugeständnisse zu machen, verlangten aber, daß die Leistungszuschläge erhöht werden. Diese sollen betragen: in der Klasse 1 dreimal 5 M., in Klasse 2 dreimal 4 M., in Klasse 3 dreimal 3 M., in Klasse 4 dreimal 2 M. und in Klasse 5 dreimal 1 M. Das würde einen Höchstlohn ergeben in den Klassen 1 bis 5 von 455 M., 441 M., 427 M., 413 M. und 400 M. Die Akkordlöhne soll 430 M. betragen. Außerdem wollte man die Frauenzulage auf 12 M. und die Kinderzulage auf 24 M. erhöhen. Zugeständnisse

für die erste Hälfte des Monats Januar lehnten die Unternehmer mit der Begründung ab, daß die durch Schiedspruch zugesandene 15proz. Zulage ein voller Ausgleich für die in dieser Zeit eingetretene Leertung sei. Der Redner ging eingehend auf die Stimmung der Kollegen ein und erwähnte zur größten Besonnenheit und warnte vor jeder übertriebenen Maßnahme.

An der folgenden Diskussion, die einen recht stürmischen Charakter annahm, beteiligten sich 13 Funktionäre, die alle für Ablehnung des Angebotes der Unternehmer eintraten und sofortige ArbeitsEinstellung verlangten. Man könne von den Arbeitern nicht verlangen, bei einer so ungeheuren Preissteigerung sich mit einer so geringen Zulage zufrieden zu geben. Im Schlusswort ging Ulrich auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein und erwähnte nochmals eindringlich, sich nicht zu unvorsichtigen und vorzeitigen Maßnahmen verleiten zu lassen. Das Angebot der Unternehmer wurde gegen eine Stimme abgelehnt. Es wurde ein Antrag angenommen, der dem Metallkartell und den Mitgliedern der engeren Ortsverwaltung Vollmacht nach jeder Richtung hin erteilt.



# Gewerkschaftsbewegung

## Kommunistische Verdächtigung.

Mit der Ueberschrift: „Die SPD-Gewerkschafter für verschlechterte Arbeitsbedingungen“ brachte die „Rote Fahne“ am 11. Januar einen Angriff gegen die Genossen Heilmann und Haß. Sie seien in der Tarifkommission für verschlechterte Arbeitsbedingungen der städtischen Arbeiter eingetreten.

Genosse Haß schreibt uns hierzu: „Das Gegenteil der Behauptungen des Blattes ist richtig. Die Kommunisten haben es allerdings in den Deputationen und Ausschüssen leicht. Entweder sind sie nicht anwesend oder sie beteiligen sich nicht an der schwierigen Arbeit, die Interessen der städtischen Arbeiter mit den allgemeinen Interessen der Bevölkerung in Einklang zu bringen.“

In der Tarifkommission, einer Körperschaft, die sich aus Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern zusammensetzt, stand am 10. Januar der Vorschlag des Magistrats zur Debatte, den städtischen Arbeitern für die kürzere Arbeitszeit gegenüber den Reichsarbeitern bei der neuen Lohnaufbesserung 3,3 Proz. abzuziehen. Der Unterzeichnete wandte sich als erster Redner gegen den Abbau der idealen Bestimmungen des Manteltarifes unter Hinweis auf seine Gültigkeit bis April 1924. Da die nicht-ständigen Angestellten aber seit Monaten für die sozialen Vorteile ihres Manteltarifes gegenüber den Angestellten des Reiches sich mit einem fünfprozentigen Abzug einverstanden erklärt haben, verlangten die bürgerlichen Vertreter nun ein gleiches von den städtischen Arbeitern. Wir wandten uns gegen ein solches Diktat und verlangten zuvor Verhandlungen mit den Verbandsorganisationen. Solche Verhandlungen zu schaffen, war um so notwendiger, als die bürgerlichen Vertreter nicht nur den fünfprozentigen Abzug verlangten, sondern ohne Abzug die Lohnverbesserung nicht bewilligen wollten. Demgegenüber wollten wir die Möglichkeit der Verhandlung schaffen und den beteiligten Arbeiterorganisationen die Entscheidung überlassen. Wir stimmten deshalb aus taktischen Rücksichten dafür, daß über den Vorschlag des Magistrats zuvor mit den Arbeiterorganisationen verhandelt wird. Damit erfolgte durchaus keine Entscheidung für eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die wir im Gegenteil bekämpft hatten.“

## Lohnbewegung der Transportarbeiter im Großhandel.

Die Verhandlungen mit dem Groß-Berliner Arbeitgeberverband des Großhandels über die Regelung der Löhne der Handels- und Transportarbeiter für den Monat Januar haben für neun Branchen zu einem Abkommen geführt. Des ungünstigen Geschäftsganges wegen und bei dem starren Verhalten der Arbeitgeber konnten bedauerlicherweise nur recht ungenügende, den Verhältnissen keineswegs entsprechende Lohnsätze vereinbart werden. Die Lohnabkommen für folgende Branchen: Chemikalien, Oel und Feinöl, Glas und Keramik, Altmittel, Eisenwaren, Textilgroßhandel, Lederwirtschaft, Samenhandel und Kolonialwaren können beim Deutschen Verkehrsbund, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, 2 Treppen, Zimmer 31, unter Vorzeigung des Mitgliedsausweises bis abends 7 Uhr abgeholt werden.

Für den Dunggroßhandel ist es zu keiner Verständigung gekommen, das Angebot der Arbeitgeber ist derartig niedrig, daß es hier, falls die Arbeitgeber kein größeres Entgegenkommen zeigen, zur Arbeitseinstellung kommen kann. Die Arbeiterschaft des Fouragegroßhandels befindet sich noch im Streik. 30 Firmen haben die Forderungen der Arbeiterschaft unterschrieben anerkannt, auch die übrigen Firmen werden bei der Gefolgschaft der Arbeiterschaft zum Nachgeben gezwungen werden, besonders dann, wenn die Transportarbeiter ihren streikenden Kollegen nach wie vor die nötige Solidarität bekunden.

## Die Berliner Konditoreibesitzer gegen Tarifverträge.

Vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren wird uns berichtet: Die Konditoreibesitzer haben den seit 1. Februar 1919 bestehenden Tarifvertrag gekündigt und weigern sich, einen neuen Tarifvertrag abzuschließen. Die Konditoren-Innung führte gegen den Tarifvertrag einen ständigen Kampf. Ihr Obermeister Kochau schrieb dem Arbeitsministerium schon von vornherein, daß ihm der Tarifvertrag aufgezwungen worden sei und die Innung den ihr günstigen Zeitpunkt ersehe, um vom Tarifvertrag wieder loszukommen. Das Personal wurde durch Drohungen und Versprechungen beeinflusst, der Organisation fernzubleiben. Auch Streikung der Arbeitszeit, die nicht notwendig, sondern von den Schärfmachern angeordnet ist, soll das Personal einschüchtern. Auch eine auferzettelnde Lohnzulage wurde ohne Verhandlung von den Arbeitgebern abgelehnt, da die Löhne im Gewerbe schon heute recht hoch seien.

Wie sieht es aber mit diesen „hohen“ Löhnen? Ein Konditorgehilfe im Alter von 21 Jahren erhält nach dem bisherigen Tarif pro Woche 14 250 M. Erst wenn er über 24 Jahre ist, stehen ihm 17 052 M. pro Woche zu. Allein die jetzt eingeführte Arbeitszeitstreckung bringt es mit sich, daß nur die wenigsten diesen Lohn erhalten. Daß aber die Konditoreibesitzer heute noch gut verdienen, dafür ein Beispiel:

In einem Geschäft mit Kundschaft aus werklätiger Bevölkerung werden täglich 6 bis 7 Pfund Kaffee verbraucht. Aus einem Pfund Kaffee, 200 Gramm Zucker und 1 Liter Milch wird eine Cinnamon von 11 000 bis 12 000 M. erzielt. Die Gesamteinnahme in diesem Geschäft beträgt pro Tag durchschnittlich 160 000 M. Dies Geschäft

hat also an sieben Tagen in der Woche weit über eine Million Mark Umsatz. Daß für Bedienung noch extra 10 Proz. aufgeschlagen werden, nur nebenbei. In diesem Geschäft sind drei Küchenmädchen und drei Verkäuferinnen beschäftigt, die als Gesamtlöhner pro Woche 48 762 M., also noch nicht einmal 5 Proz. des Umsatzes erhalten. Welcher andere Beruf kann mit solch niedrigen Lohnkonten rechnen? Dabei reden die Konditoreibesitzer von ihrer Notlage, während eine Notlage ihrer Arbeitnehmer ihnen unbekannt zu sein scheint und sie nicht rührt.

Wollen die Herren Konditoreibesitzer die Dinge durchaus auf die Spitze treiben, dann kommt es zum Kampf. Auf welcher Seite dann die Sympathie der Öffentlichkeit ist, wird sich dann zeigen.

## Lehrlingsentschädigung.

Zu diesem in Kleinbetrieben recht wunden Punkt erhalten wir folgende Mitteilung, die wir unter Vorbehalt wiedergeben, da sie uns ziemlich ungewöhnlich erscheint: „Die Firma Karl Weinert, Bogenlampenfabrik, Berlin SO. 33, Muskauer Str. 24, zahlt den Lehrlingen im 1. Lehrjahr einen Stundenlohn von einer Papiermark. So kam es, daß ein Lehrling für die Woche vom 1. Januar 1923 bis 6. Januar 1923 für 35 75 Mark erhielt, wovon ihm 30 M. Krankentafelbeitrag und 5 M. für Invaliditätsversicherung abgezogen wurden, so daß der Lehrling noch 75 Pfennige ausgezahlt bekam.“

Der Einsender meint, es sei eine Schande, daß solche Lehrlingsentschädigung gezahlt wird. Wir möchten zunächst der Firma Gelegenheit geben, sich hierüber zu äußern, bevor wir diesen Fall beurteilen.

Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Hauptschuld in solchen Fällen bei den Eltern oder Vormündern liegt. Sie müssen sich vor dem Abschluß eines Lehrvertrages darüber vergewissern, wie es mit der Entschädigung des Lehrlings gehalten werden soll.

Wo die Regelung auf tariflichem Wege mit der zuständigen Gewerkschaftsorganisation erfolgt, dürfte es genügen, dies im Lehrvertrag festzulegen. Wo das nicht geschieht, sondern der Lehrmeister die Entschädigung bestimmen will, darf man sich unter keinen Umständen auf einen bestimmten Satz für drei oder vier Jahre festlegen. Man verlange die Anpflanzung an die tarifliche Höhe einer gleichen oder verwandten Industriebranche oder Branche, oder aber wo, wie im Kleinhandwerk, keine ähnliche tarifliche Vereinbarung besteht, eine allmonatliche Neuregelung. Geht der Lehrherr darauf nicht ein, dann schließt man keinen Lehrvertrag ab und suche eine andere Lehrstelle.

Lassen sich die Eltern von vornherein nicht auf Verträge ein, durch die die Lehrlingsentschädigung der Willfür oder dem Gutdünken der Lehrherren überlassen bleibt, dann können derart standalöse Zustände, wie sie auf diesem Gebiet sich herausbilden, nicht erst aufkommen. Ist bei bestehenden Verträgen keine zeitgemäße Entschädigung auf tariflichem Wege zu erreichen in Verbindung mit der Zulage einer allmonatlichen Neuregelung, wendet man sich um Auskunft zur Beilegung des Klagesweges an die zuständige Organisation. Der „Vorwärts“ kann unmöglich jeden einzelnen schamlosen Lehrlingsausbeuter an den Pranger stellen, zumal solange nicht, als die Eltern Lehrverträge ohne reifliche Überlegung, insbesondere auch hinsichtlich der Entschädigung, abschließen.

## Die Löhne in der Chirurgiemechanik.

In einer stark besuchten Versammlung der Chirurgiemechaniker am Montag in den Sophien-Sälen berichtete Branchenleiter Callies über das Ergebnis der Lohnverhandlungen für Januar. Bei der Verhandlung mit den Arbeitgebern wurde von diesen für die erste Januarwoche ein Lohnzuschlag von 10 Proz. auf die bestehenden Löhne zugesprochen. Weitere Bewilligungen wollten sie von der Einigung über den neuen Manteltarif abhängig machen. Bei der letzten Arbeitszeit von 46 1/2 Stunden wöchentlich wollten sie eine weitere Erhöhung der Januarlöhne um 15 Proz., bei einer Arbeitszeit von 48 Stunden aber um 25 Proz. vornehmen. Die Vertreter der Organisation erklärten, auf diese Bedingungen nicht eingehen zu können und auch andere Vorschläge, die eine Verschlechterung des Manteltarifs bedeuten würden, ablehnen zu müssen.

Von den Vertretern der Kollegenschaft wurde hierauf die Entscheidung des Schlichtungsausschusses angezogen. Die Verhandlung endete mit einem Spruch, der alle Löhne in der Branche um 20 Proz. ab 8. Januar erhöht. Die Arbeitgeber haben inzwischen beim Schlichtungsausschuss eine Verhandlung über den Manteltarif beantragt, die bereits heute stattfindet. Der Redner hat die Versammlung am Schluß seiner Ausführungen, der Kommission Richtlinien für ihr Verhalten bei der Verhandlung über den Manteltarif mit auf den Weg zu geben.

In der Diskussion wurde das Verhalten der Organisationsvertreter bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern als richtig anerkannt und darauf hingewiesen, daß ihnen auch ferner volles Vertrauen entgegengebracht werden könne. Die Versammlung stimmte schließlich der Annahme des Schiedspruches zu.

## Die Januarlöhne der Blumen- und Federnindustrie.

Um zum gefällten Schiedspruch Stellung zu nehmen, versammelten sich am Montag zahlreich die Betriebsräte und Funktionäre der Blumen- und Federnindustrie. Der Bevollmächtigte Müller gab den Bericht, wonach die Dezemberlöhne für Januar um 72 Proz. erhöht werden sollen. Dem Bericht folgte eine rege Diskussion. Wegen der geringen Zulage äußerten sämtliche Redner ihr Mißfallen und setzten scharf den Wortbruch der Unter-

nehmer, die versprochen hatten, bei einer minimalen Lohnaufbesserung keine Entlassungen vorzunehmen, es nun aber doch tun. Da schon die Hälfte des Monats Januar verstrichen ist, empfehlen die Redner die Annahme der 72 Proz. und sprachen die Hoffnung aus, daß bei den nächsten Lohnverhandlungen die Arbeitgeber ein besseres Entgegenkommen zeigen werden. Eine schwache Mehrheit nahm darauf den Spruch an. Der neue Tarifvertrag ist ab Donnerstag im Bureau, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, Aufgang C, zu haben.

## Die Löhne der städtischen Arbeiter.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird uns mitgeteilt, daß die Regelung der Januarlöhne, nachdem der Stadtverordneten-ausschuss und auch die Funktionsversammlung dem Verhandlungsergebnis zugestimmt haben, erneut auf große Schwierigkeiten stößt. Die Arbeiterschaft hat dem völlig ungenügenden Verhandlungsergebnis nur unter dem Gesichtspunkt zugestimmt, daß die Auszahlung der Beträge schnellstens erfolgen soll. Soeben erhalten wir Kenntnis, daß der Herr Oberbürgermeister den Erlass der Verfügung über die Auszahlung der Löhne von einer erneuten Verhandlung der Angelegenheit in der morgigen Magistrats-sitzung abhängig macht. Es bedeutet dies eine erhebliche Verschleppung der Auszahlung, wobei zu berücksichtigen ist, daß in den Elektrizitätswerken bereits 5000 M. zur Auszahlung gelangt sind und daß die Gas- und Wasserwerke Anweisungen erlassen haben, Auszahlungen im Betrage von 6000 bzw. 7000 M. erfolgen zu lassen. Die Inhabierung der Auszahlungen dürfte zu Komplikationen führen, deren Umfang im Augenblick noch nicht zu übersehen ist.

**Achtung, Ofenseher!** Der Lohn für Ofenseher beträgt pro Stunde 575 M., die Leertungszulage bei Affordarbeiten 57 400 Proz. Die Löhne der Hilfsarbeiter betragen 25 Proz., 33 1/2 Proz., 45 Proz. und 55 Proz. des Lohnes der Ofenseher. Die Vereinbarung gilt ab 16. Januar bis einschließlich 20. Januar. Für die Tage vom 21. Januar bis 31. Januar erfolgen weitere Verhandlungen. Die Verbandsleitung.

In der Wiener Metallindustrie sind die Verhandlungen über einen Lohnabbau ergebnislos verlaufen. Der Verband der Industriellen will nun von heute ab einen Lohnabbau von 15 Proz. vortreiben. Die Arbeiter lehnen dieses Diktat ab und fordern weitere Verhandlungen, um die Höhe des Abzugs im Einverständnis mit den Gewerkschaften festzusetzen.

## Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre!

Heute 6 1/2 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17/18: Versammlung sämtlicher SPD-Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre (Obleute, Betriebsräte, Vertrauensleute und Abteilungs-funktionäre). Tagesordnung: 1. Die Vorgänge in Ludwigshafen. Referent: Genosse Brey, Vorsitzender des Fabrikarbeiterverbandes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Das Arbeitsnachweisgesetz vom 22. Juli 1922 mit den Verordnungen vom 30. September und 19. Oktober 1922 und Ausführungsbestimmungen des Reichsamts für Arbeitsvermittlung und der Länder, erlassen von Dr. Ostapowitsch, Arbeitsminister im Reichsarbeitsministerium, ist im Verlag von W. Reimer, Berlin, als Band 4 der Bücher des Arbeitsrechts erschienen. Der 177 Druckseiten umfassende facsimilierte Band ist mit Inhaltsverzeichnis und umfassendem Sachregister versehen. Preis 200 M. Dem Besteller des Buches auf 18 Seiten folgen die eingehenden Erläuterungen auf 126 Seiten. Der Umfang enthält die Vorschriften des Reichsamts für Arbeitsvermittlung, die Reichslichen Ausführungsbestimmungen sowie die Verordnungen Bayerns und Sachsens.

**Achtung, Kampfabstimm!** In der heutigen Versammlung der Betriebsfunktionäre in den Sophien-Sälen können noch ausstehende Listen abgezeichnet werden.

**Verbandsrat der Angehörigen des 1. u. 2. Pz. Infanterie-Regiments** heute 7 1/2 Uhr in den Sophien-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Verbandsrats. 2. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 3. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 4. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 5. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 6. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 7. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 8. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 9. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 10. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 11. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 12. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 13. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 14. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 15. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 16. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 17. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 18. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 19. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 20. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 21. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 22. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 23. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 24. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 25. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 26. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 27. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 28. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 29. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 30. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 31. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 32. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 33. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 34. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 35. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 36. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 37. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 38. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 39. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 40. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 41. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 42. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 43. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 44. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 45. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 46. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 47. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 48. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 49. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 50. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 51. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 52. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 53. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 54. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 55. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 56. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 57. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 58. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 59. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 60. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 61. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 62. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 63. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 64. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 65. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 66. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 67. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 68. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 69. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 70. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 71. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 72. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 73. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 74. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 75. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 76. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 77. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 78. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 79. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 80. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 81. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 82. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 83. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 84. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 85. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 86. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 87. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 88. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 89. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 90. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 91. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 92. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 93. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 94. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 95. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 96. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 97. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 98. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 99. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 100. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 101. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 102. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 103. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 104. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 105. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 106. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 107. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 108. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 109. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 110. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 111. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 112. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 113. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 114. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 115. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 116. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 117. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 118. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 119. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 120. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 121. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 122. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 123. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 124. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 125. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 126. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 127. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 128. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 129. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 130. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 131. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 132. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 133. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 134. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 135. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 136. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 137. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 138. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 139. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 140. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 141. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 142. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 143. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 144. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 145. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 146. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 147. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 148. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 149. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 150. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 151. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 152. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 153. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 154. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 155. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 156. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 157. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 158. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 159. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 160. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 161. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 162. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 163. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 164. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 165. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 166. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 167. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 168. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 169. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 170. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 171. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 172. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 173. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 174. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 175. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 176. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 177. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 178. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 179. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 180. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 181. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 182. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 183. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 184. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 185. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 186. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 187. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 188. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 189. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 190. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 191. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 192. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 193. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 194. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 195. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 196. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 197. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 198. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 199. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 200. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 201. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 202. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 203. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 204. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 205. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 206. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 207. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 208. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 209. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 210. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 211. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 212. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 213. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 214. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 215. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 216. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 217. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 218. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 219. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 220. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 221. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 222. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 223. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 224. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 225. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 226. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 227. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 228. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 229. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 230. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 231. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 232. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 233. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 234. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 235. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 236. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 237. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 238. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 239. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 240. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 241. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 242. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 243. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 244. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 245. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 246. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 247. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 248. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 249. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 250. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 251. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 252. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 253. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 254. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 255. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 256. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 257. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 258. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 259. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 260. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 261. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 262. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 263. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 264. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 265. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 266. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 267. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 268. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 269. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 270. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 271. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 272. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 273. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 274. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 275. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 276. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 277. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 278. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 279. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 280. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 281. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 282. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 283. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 284. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 285. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 286. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 287. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 288. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 289. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 290. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 291. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 292. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 293. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 294. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 295. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 296. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 297. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 298. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 299. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 300. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 301. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 302. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 303. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 304. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 305. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 306. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 307. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 308. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 309. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 310. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 311. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 312. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 313. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 314. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 315. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 316. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 317. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 318. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 319. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 320. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 321. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 322. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 323. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 324. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 325. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 326. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 327. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 328. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 329. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 330. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 331. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 332. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 333. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 334. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 335. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 336. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 337. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 338. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 339. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 340. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 341. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 342. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 343. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 344. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 345. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 346. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 347. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 348. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 349. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 350. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 351. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 352. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 353. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 354. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 355. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 356. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 357. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 358. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 359. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 360. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 361. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 362. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 363. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 364. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 365. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 366. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 367. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 368. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 369. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 370. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 371. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 372. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 373. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 374. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 375. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 376. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 377. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 378. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 379. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 380. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 381. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 382. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 383. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 384. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 385. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 386. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 387. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 388. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 389. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 390. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 391. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 392. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 393. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 394. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 395. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 396. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 397. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 398. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 399. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 400. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 401. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 402. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 403. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 404. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 405. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 406. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 407. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 408. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 409. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 410. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 411. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 412. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 413. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 414. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 415. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 416. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 417. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 418. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 419. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 420. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 421. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 422. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 423. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 424. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 425. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 426. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 427. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 428. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 429. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 430. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 431. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 432. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 433. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 434. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 435. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 436. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 437. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 438. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 439. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 440. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 441. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 442. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 443. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 444. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 445. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 446. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 447. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 448. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 449. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 450. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 451. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 452. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 453. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 454. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 455. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 456. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 457. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 458. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 459. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 460. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 461. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 462. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 463. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 464. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 465. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 466. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 467. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 468. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 469. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 470. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 471. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 472. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 473. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 474. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 475. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 476. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 477. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 478. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 479. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 480. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 481. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 482. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 483. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 484. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 485. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 486. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 487. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 488. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 489. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 490. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 491. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 492. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 493. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 494. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 495. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 496. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 497. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 498. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 499. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 500. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 501. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 502. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 503. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 504. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 505. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 506. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 507. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 508. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 509. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 510. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 511. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 512. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 513. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 514. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 515. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 516. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 517. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 518. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 519. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 520. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 521. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 522. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 523. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 524. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 525. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 526. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 527. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 528. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 529. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 530. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 531. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 532. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 533. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 534. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 535. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 536. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 537. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 538. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 539. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 540. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 541. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 542. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 543. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 544. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 545. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 546. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 547. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 548. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 549. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 550. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 551. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 552. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 553. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 554. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 555. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 556. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 557. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 558. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 559. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 560. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 561. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 562. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 563. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 564. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 565. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 566. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 567. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 568. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 569. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 570. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 571. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 572. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 573. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 574. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 575. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 576. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 577. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 578. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 579. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 580. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 581. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 582. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 583. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 584. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 585. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 586. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 587. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 588. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 589. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 590. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 591. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 592. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 593. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 594. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 595. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 596. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 597. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 598. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 599. Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen. 600. Bericht über die Tätigkeit



# Berlins Milchversorgung.

## Die Bureauwahl der Stadtverordneten.

In der Stadtverordnetenversammlung kam es gestern bei der Fortsetzung der am vorigen Donnerstag wegen Beschlussfähigkeit abgebrochenen Bureauwahl, die wieder den Bürgerlichen allein überlassen wurde, zu einem Zwischenfall. Die Bürgerlichen hatten sich über die gemeinsamen Kandidaten geeinigt, aber bei der Wahl des zweiten Vorsteherstellvertreters stimmten die Deutschnationalen für einen antisemitischen Wirtschaftsparteiler. Dieser Knag in der Einheitsfront ging den Demokraten so nahe, daß ihr Dr. Meyer, nachdem er die Wahl zum zweiten Stellvertreter bereits angenommen hatte, sogleich danach das Amt niederlegte. — Von dem Arbeitspensum wurde diesmal ziemlich viel erledigt. Ein paar sehr wichtige Vorlagen, die Zuführung von fünf Milliarden für die Krankenhäuser usw. und die Verpachtung der Höfen werden noch Ausschüsse beschäftigen. Der aus einem Ausschuss zurückkommende kommunistische Antrag über die Sicherstellung der Milchversorgung führte nochmals zu einer Debatte, in der Genosse Reuter gegen den Stadtrat Dr. Richter, den untätigen Leiter des Ernährungsamtes der Stadt, scharf vorging.

Der Vorsteher Dr. Caspari hatte für den gesamten Inhalt der Tagesordnung die Geschäftsordnungsbestimmung, die die Billigkeit der Beschlussfassung an die Anwesenheit der absoluten Mehrheit bindet, außer Kraft gesetzt. Namens der Kommunisten protestierte Dörr auch diesmal, wie schon vor Jahresfrist, gegen das vom Vorsteher betriebene Verfahren. Es wurde zunächst die Zettelwahl für den zweiten Vorsteher-Stellvertreter (zur Wiederwahl vorgeschlagen Demokrat Dr. Meyer) wiederholt und während der Ermittlung des Ergebnisses zur Wahl des dritten Stellvertreters geschritten. Hier war Herr Schwarz (D. Bp.) zur Wiederwahl vorgeschlagen und Dr. Caspari erklärte ihn durch Zuruf für gewählt, indem er den von den Kommunisten in der vorigen Sitzung erhobenen Widerspruch für nicht mehr vorhanden und denjenigen von Dörr erhobenen für verpöbelnd erklärte. Da indessen Herr Schwarz selbst die Wahl „unter diesen Umständen“ ablehnte, mußte Dr. Caspari wohl oder übel auch diese Wahl durch Namensaufruf und Stimmzettelabgabe vollziehen lassen.

**Zweiter Vorsteherstellvertreter**  
wurde Dr. Meyer (Dem.) mit 78 von 99 Stimmen; 20 fielen auf Herper (Wirtschaftspartei), 1 Zettel war weiß.

**Dritter Vorsteherstellvertreter**  
wurde Schwarz (D. Bp.), der von 101 Stimmen 91 erhielt, während 9 auf Herper entfielen. Auch die Wahl der vier Beisitzer und sieben Stellvertreter mußte auf Verlangen der Kommunisten durch Stimmzettel erfolgen.

Die ordentlichen Sitzungen sollen in diesem Jahre Donnerstags von 4 1/2 Uhr ab stattfinden. Hiernach wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst eine Reihe von

### Dringlichkeitsanträgen

besanntgegeben. Angenommen wurde der Antrag aller Parteien, auf die Herabsetzung des Wertes der Sachbezüge der Hausangestellten von 12 000 auf 9 000 M. hinzuwirken, der Antrag der Parteien der Rechte auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Kündigungen derjenigen Straßenbahnfahrer, die volle 10 Jahre im Dienste standen, und der Antrag der Deutschnationalen, der unter Bezugnahme auf die durch die Besetzung des Ruhrgebietes gefährdete Kohlenversorgung ein Verbot der Lichterflamme für die Dauer der Besetzung und Einschränkungen der Fassaden- und Schaufensterbeleuchtung verlangt. Eine Dringlichkeitsvorlage des Magistrats, die

### 50 Millionen zur Instandsetzung von Mietswohnungen

in Baraden fordert, ging an den für die sogenannte Fünf-Milliarden-Vorlage einzusetzenden Ausschuss. Diese letztere Vorlage, die den genannten Betrag für Zwecke der städtischen Gesundheits-, Jugend- und Wohlfahrtspflege in Anspruch nimmt, mußte ohnehin der Ausschussberatung überwiesen werden, und so

trat in der ersten Beratung nur Schumacher (Komm.) u. a. mit dem Hinweis hervor, daß statt fünf Milliarden schon jetzt sechs bis sieben nötig sein würden und daß diese Summe nicht entfernt dem Bedürfnis entspreche. Die Vorlage wurde dann dem Haushaltsausschuss überwiesen. — Hierauf gab es ein Zwischenpiel. Der soeben zum zweiten Vorsteherstellvertreter gewählte Dr. Meyer wiedererließ die Annahme der Wahl, nachdem er sich von dem ziffermäßigen Wahlergebnis genauer überzeugt hatte. (Lebhaftes Hörl! hört! links.) Die Ersatzwahl wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

### Die Vorlage wegen

#### Erhöhung des Schulgeldes

an den Volksschulen, Lyzeen und Realschulen gelangte zur Annahme. — Die Vorlage wegen Verlängerung der Anwendung der Kohlenklausel zur Festsetzung des städtischen Strompreises ging an einen Ausschuss. Die Abänderung des Statuts der Erwerbslosenfürsorge wurde nach den Ausschussvorschlägen beschlossen. — Eine lange Reihe kleinerer Vorlagen fand fast ohne jede Bemerkung die Zustimmung der Versammlung. Den Betrag von 4,6 Millionen zur Unterbringung von heil- und erholungsbedürftigen Frauen und Kindern in Heil- und Erholungsstätten beantragten die Kommunisten auf 10 Millionen zu erhöhen; unter Ablehnung dieses Antrages wurde auch diese Vorlage unverändert angenommen.

Eine längere Aussprache rief die Vorlage hervor, welche die Verpachtung der Berliner Höfen und Lohesströme an eine „Berliner Hofen- und Lagerhaus-L.G.“, die durch ein Konsortium L.G. Schenker u. Co. und Carl Busch u. Co. begründet werden soll, in Aussicht nimmt. Die Pachtzeit soll 50 Jahre dauern, die Stadt soll 2 1/2 Milliarden Mark erhalten. Schumacher (Komm.) erblickte in dem Vorhaben des Magistrats die Verschleuderung städtischer Goldwerte an das Privatkapital. Richard Kunze (Dnat.) fand es ebenfalls unbegründlich, daß ausgerechnet in dieser Zeit der Magistrat so gewaltige Werte an Ausländer verschachert. Bürgermeister Ritter stellte fest, daß der Magistrat gar nicht daran denke, die Höfen zu veräußern; für die Verpachtung habe er seine guten Gründe. Nachdem auch Dr. Dowe (Dem.) sich dem Protest des Magistratsvertreters angeschlossen, ging die Vorlage an einen Ausschuss. Hierauf wandte sich die Versammlung der Frage der

#### Sicherstellung der Milchversorgung

zu, die durch den kommunistischen Dringlichkeitsantrag vom 6. November 1922 erneut zur Erörterung gestellt war. Der Antrag hatte u. a. die Beschlagnahme der gesamten Milchproduktion im Interesse der Kranken, Genußenden, Schwangeren und Kinder vom Reiche verlangt, die Preisfestsetzung nach den tatsächlichen Herstellungskosten gefordert, die Aufhebung der Umsatzsteuer und billigerer Frachttarife und die Ueberführung der gesamten Milchversorgung in die kommunale Hand verlangt. Der Ausschuss ist zu folgenden Vorschlägen gekommen: Bei der Reichsregierung soll darauf hingewirkt werden, daß schleunigst durch Gesetz a) für alle Milchzeugungs-, verarbeitungs- und transport-einrichtungen strengste hygienische Vorschriften ergehen, b) die Preisfestsetzung nach den tatsächlichen Herstellungskosten erfolgt; ferner soll bei der Reichsregierung die Aufhebung der Umsatzsteuer und die Gewährung billigerer Frachttarife nachgefordert werden; endlich soll mit den Produzenten darüber verhandelt werden, daß auf eine bestimmte Menge der von den Landwirten gelieferten Milch nach dem Vorbild anderer Provinzen 1 Liter Milch unentgeltlich für die notleidende Groß-Berliner Bevölkerung geliefert werde. Schwent (Komm.) kritisierte diese Vorschläge als völlig unzureichend und Dörr richtete scharfe Angriffe gegen den „pflichtvergessenen“ Magistrat, der nur durch den Dezenten Richter, den Interessenvertreter der Großagrarier, sich vertreten lasse.

Genosse Reuter legte dar, daß keine Fraktion dem Antrag wegen der Beschlagnahme nicht zugestimmt habe, weil sie von der Durchführbarkeit dieser Maßnahme nicht überzeugt sei, und legte andererseits dem Berliner Ernährungsamt Untätigkeit und Saumseligkeit zur Last. Die 150 Millionen Mark, welche als Risikospinne für die Umsatzsteuer allmählich aufgesammelt sind, be-

antragte er zur Milchverbilligung zu verwenden. Für den Kommunalisierungsantrag sprach er sich ebenfalls aus. — Stadtrat Richter suchte die erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Von der Relation zum Butterpreise werde nicht loszukommen sein, davon habe sich ja nun auch der Ausschuss überzeugt. Auch bezüglich des Erlasses der Umsatzsteuer dürfe man nicht zu optimistisch sein. Eine Frachtermäßigung komme für Milch nach Berlin kaum in Frage. In den nächsten Tagen finde im Oberpräsidium mit Vertretern der Landwirtschaft eine Besprechung statt. In der Abstimmung wurden zunächst Zusatzanträge der Deutschen Volkspartei wegen weitergehender Frachtermäßigungen für Milch und wegen Verminderung der mehrfachen Zahlung von Umsatzsteuer angenommen. Darauf brachte der Vorsteher-Stellvertreter Schwarz den Antrag der Kommunisten zur Abstimmung; nach Probe und Gegenprobe war der Antrag angenommen. Wie sich aus der Erörterung ergab, hatte ein Teil der Versammlung angenommen, daß es sich um den Zusatzantrag handelte, und auch Herr Schwarz gab zu, daß ihn

### ein Verstum

unterlaufen war. Aus der Schwierigkeit, die damit entstanden war, half den Bürgerlichen ein Antrag des Herrn v. Egnern heraus, wonach anerkannt werden sollte, daß die Abstimmung, als auf Irrtum beruhend, nichtig sei; dieser Antrag kam mit 71 gegen 70 Stimmen durch, und nunmehr gelangten die Ausschussanträge, jedoch mit Ausnahme dessen, der die Preisfestsetzung an die Herstellungskosten binden will, zur Annahme. — Schluß: Nach 9 Uhr.

## Unter dem Bülow-Bogen.

Da wo die Hochbahn die Potsdamer Straße überdomert, und tags die Wellen der Großstadt durch den engen Durchgang wie durch ein Wehr schäumen, verringert sich zu später Stunde der Lärm zu einem geheimnisvollen Flüstern und Wispern, das, ein spärliches Rinnsal des großen Bogens, um die düster-schmutzigen Riesenpfeiler der hohen Straße rinnt. Rings blinken trübe die matten Bichter kleiner Schänken auf. Die Laternen blinzelnd träge und halb erloschen in den Dunst, den dies Viertel in üblem Gemisch von Hinterhaus, ungelästeten Betten und Menschenfleisch ausstrahlt. In den Ecklokalen aber und unter dem Bülowbogen trifft sich beim Funzelschein der Wursthändlerlaterne und beim Dellämpchen des Käse-schrippenhändlers scheues Nachtgesicht, das im Zwielicht der Großstadtecke seine bösen Geschäfte verabredet.

An den schmieglichen Tischen der Cafés, in den verwanzten Zimmern der Pensionate, den Pseudomassageinstituten hygienisch maskierter Kokotten wird hier so manches Ding gedreht, manche Brute verschärft, mancher Dolch geschliffen und gereinigt. Das Menschenleben steht niedrig im Kurs. Auch das des alten Teppichhändlers Reifer mag nicht viel geollten haben. Eines Morgens lag der noch in seinen späten Jahren mädchenlusterne und nicht sehr reinliche Greis erkrankt unter einem Haufen Teppiche. Sein treuer, kleiner Spitz, ein Tokkenmesser im Bauch, den Mund zum Beißen aufgerissen, sielte sich daneben in schon verwesender Starre. Zum drittenmal schon sitzen seine mutmaßlichen Mörder auf der Anlagendbank. Typen des nächsten Berlin, Typen besonders des Bülowbogens. Sie kämpfen hart um ihr Leben, und noch ist die Sachlage undurchsichtig. Alle drei sind die gegebenen Schieberfiguren. Popsarge, der vier Bestäubnisse abgelegt und vier widerrufen hat, ist ein bleiches, käsiges Brack und lebt vom Schicksalwindel. Seine Arbeitsgeräte sind ein Füllfederhalter und ein Bankbuch. Zwischen-durch verbrüht er Strafen. Der andere, Selzer, ist Gemohnheits-schieber in Automobilen, ein Chauffeur, dessen Vogelkopf spitz und eifig scharf immer nach vorn geneigt, als führe er dauernd gegen den Wind. Am rüchelhaftesten Frau Spanier: schon ältlich, mit einem mageren Gesicht. Sie hat viel Pech gehabt, ein misshandertes, kurzes und unfreies Schnattern ist ihr ewig in der Kehle, und sie leugnet mit einer versteinten Entschlossenheit, die Frauen dieser Gesellschaft ausgemergelten und herunterkommenen Art eigen ist, jede Beteiligung. Um sie herum das Gewimmel vom Bülowbogen. Dick, bärige Pensionatier mit guten Beziehungen, verlotterte Wölfe, die ganze Familien in Zellengefängnissen zu sitzen haben, Hehler, ehemalige Deserteure, Kneipwirte und anderes Gesindel, an dem man achlos vorbeistreift, trifft man sie am Vormittag, die aber zu gefährlichen Rotten geballt, abends wie Raubvögel in einer

(Nachdruck verboten. Der Wolff-Verlag, Berlin.)

## Drei Soldaten.

Von John dos Passos.

12] Aus dem amerikanischen Manuskript übersetzt von Julian Gumpert.

„O Gott, mir ist schlecht.“ sagte Bill Grep, nahm die Zigarette aus dem Munde und sah sie rachedurstig an.

„Mir würde schon gut sein, wenn hier alles nicht so stinken würde. Dieser Ekraum — man kann ja schon das Roken kriegen, wenn man daran denkt!“

Fuselli sprach jammernd und beobachtete, wie die Spitze des Mastes sich bewegte, wie ein Bleistift auf Papier scharf schreibend, hin und her über die fleckigen Wollen.

„Wieder Bauchschmerzen?“ Ein braunes Mondgesicht mit dicken, schwarzen Augenbrauen und gelocktem Haar über einer Stirn mit vielen horizontalen Falten erhob sich an der anderen Seite von Fuselli.

„Halt die Schnauze!“

„Fühlst dich krank, Junge?“ kam die tiefe Stimme wieder, und die dunklen Augenbrauen zogen sich zu einem Ausdruck von Sympathie zusammen.

„Komisch, zu Hause hätte ich schon längst meinen Hinterkotter rausgehakt, wenn eine: mir gesagt hätte, ich soll die Schnauze halten, Junge.“

„Die Leute aus unserer Kompanie.“ sagte Fuselli. „sehen aus, als ob sie Angst hätten, geschlagen zu werden. Hast du das schon bemerkt, Meadville?“

„Was erwartest du denn sonst von Leuten, die ihr ganzes Leben in der Stadt verbracht haben und die ein Faß nicht von einer Kanone unterscheiden können und die statt auf Pferden nur auf Besensfüßen zu reiten gelernt haben. Ihr seid dazu gemacht, 'ne Schascherde zu werden. Kein Wunder, daß sie euch rumtreiben müssen.“ Meadville stand auf, ging mit unsicheren Schritten an die Reeling, behielt aber trotzdem, wie er sich durch die auf Deck gelagerten Gruppen hindurchfädelte, noch etwas von dem Gang des Combos.

„Ich weiß, was unsere Augen weiß vor Schrecken werden läßt, wenn wir in diesen fauligen Freiraum hinuntergehen.“ sagte eine nasale Stimme.

Fuselli wandte sich um. Eisenstein saß an dem Platz, den Meadville gerade verlassen hatte.

„So, du weißt das?“

„Es ist das System. Man muß die Menschen zu Tieren machen, bevor man sie dazu kriegen kann, so zu handeln. Kennst du Tolstoi?“

„Ne. Ich gate dir aber, vorsichtig zu sein und auf das Licht zu geben, was du sprichst.“ Fuselli schraubte seine Stimme zu leiser Vertraulichkeit hinunter.

„Mir wurde von einem erzählt, den sie in Camp Merritt erschossen haben, weil er so sprach.“

„Das ist mir ganz schnuppe...“ sagte Eisenstein.

„Ist dir auch schlecht? ... Bist du es los geworden, Meadville?“

„Warum, zum Teufel, kämpfen sie ihren Krieg nicht da aus, wo man zu Pferde hinkommen kann! ... Das ist mein Platz!“

„Der Platz war frei; ich setzte mich hin.“ sagte Eisenstein und senkte misshütig den Kopf.

„Ich gebe dir drei Minuten.“ sagte Meadville, „wenn du bis dahin meinen Platz nicht verlassen hast...“ Er reckte seine breiten Schultern.

„Du bist stärker.“ sagte Eisenstein und schob ab.

„So ohne Beweis, das ist geradezu zum Koken.“ murmelte Meadville, als er sich wieder auf Deck setzte. Weißt du, Kerl, ich habe fast geheult, als man mich in diese verfluchte Sanitätsstruppe steckte. Ich würde für die Tanks ausgehoben. Es ist das erstmal in meinem Leben, daß ich kein Gewehr in der Pfote habe. Ich glaube fast, ich hätte eins in meiner Wiege.“

„Das ist aber komisch.“ sagte Fuselli.

Der Sergeant erschien pfählich in der Mitte der Gruppe mit rotem Gesicht:

„Kerls.“ sagte er leise, „macht, daß ihr runter kommt, so schnell wie möglich und bringt eure Betten in Ordnung. Inspektion!“

Sie marschierten die Planen hinunter in das faulig riechende Loch, wo kein Licht war außer dem unregelmäßigen rötlichen Schein elektrischer Lämpchen. Sie hatten fast ihre Bettstellen erreicht, als irgend jemand „Achtung!“ rief.

Drei Offiziere stolzierten vorbei mit festem, wichtig-tauglichem Schritt, der von dem Rollen des Schiffes des Offiziers gestört wurde. Sie steckten ihre Köpfe vor und inspizierten die Bettkästen mit dem grausam forschenden Blick von Hennen, die nach Würmern ausschauen.

„Fuselli.“ sagte der Oberstergent, „bring' mir das Instruktionbuch in mein Kabinett. 213 auf dem unteren Deck.“

„Zu Befehl.“ sagte Fuselli schnell.

Er bewunderte den Oberstergentien sehr und wünschte sich, seine joviale, befehlshaberische Art nachmachen zu können. Es war das erstmal, daß er sich im oberen Teil des Schiffes befand. Es schien eine andere Welt. Die langen Korridore mit roten Teppichen, der weiße Lack, das schöne Gefims an den Duerwänden, die Offiziere, die nach Belieben hin und her gingen — all das ließ ihm an die großen Dampfer denken, die er zu beobachten pflegte, wenn sie durch das „Goldene Tor“ hereinkamen, jene Dampfer, auf denen er nach Europa fahren wollte, wenn er reich sein würde.

O, wenn er nur Sergeant erster Klasse wäre! Dann würde all dieser Komfort, all diese Schönheit ihm gehören. Er fand die Nummer und klopfte an die Tür. Lachen und lautes Sprechen kam aus der Kabine.

„Wart'n Augenblick!“ rief eine unfreundliche Stimme.

„Sergeant Ofter hier?“

„Das ist einer meiner Leute.“ hörte er die Stimme des Sergeanten. „Wollen ihn reinlassen. Der wird uns nicht verpeken.“

Die Tür öffnete sich, und er sah den Sergeanten Ofter und zwei andere junge Männer, die ihre Beine über die rot-lackierten Bettstellen herausschleppen ließen. Sie unterhielten sich angeregt und hielten Gläser in den Händen.

„Paris, das ist 'ne Stadt. Ich sage dir.“ sprach einer. „Die Wädeln sollen sich einem da einfach auf der Hauptstraße an den Hals werfen!“

„Hier sind die Instruktionen, Sergeant.“ sagte Fuselli steif in bester militärischer Haltung.

„Danke. Ich brauche nichts weiter.“ sagte der Sergeant. Seine Stimme war jovialer denn je. „Fall' nicht über Bord, wie der Mann aus der Kompanie C.“

Fuselli lachte, als er die Tür schloß, wurde aber plötzlich ernst, als er daran dachte, daß einer der jungen Männer auf seinem Heimb das Abzeichen der Unterleutnants trug. „Donnerwetter.“ sagte er zu sich selbst, „ich hätte grüßen sollen.“

Er wartete einen Augenblick draußen vor der verschlossenen Tür, horchte auf das Spiel und das Gelächter und wünschte, er gehörte zu dieser fröhlichen Gruppe, die über Weiber in Paris spricht. Er begann zu denken: „Sobald wir drüben sind, werde ich sicher Befreiter, dann, in einigen Monaten, kann ich Korporal sein. Gibt es viel Dienst, werde ich noch schneller vorwärts kommen.“

(Fortsetzung folgt)



jenen Kachemmen sitzen, in denen auch des alten Reifers Tod „ausgetrubelt“ wurde.

Ob die Spanier Schuld samt ihren Genossen hat oder nicht, wird das spannendste Duell zwischen den Verteidigern und dem Staatsanwalt ergeben. Sicher ist eines: es ist nicht schade um dieser Schicksal.

### „Zentrale für Mädchenlieferung“.

Geradezu ungeheuerliche Dinge aus dem eben geschichteten berüchtigten Bülow-Bogen wurden gestern in einer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. Wegen Kuppelerei hatten sich eine Frau Schnitzler und eine Frau Kurwisch aus der Bülowstraße zu verantworten. Vor etwa einem Jahre entfloß die jetzt erst 17jährige Anita H., die Tochter achtbarer Eltern, der väterlichen Wohnung und fand nach langem Umherirren bei einer Frau v. B., die mit der Mutter des jungen Mädchens befreundet ist, Aufnahme. Anstatt den Flüchtling ins Elternhaus zurückzubringen, machte Frau v. B. die Angeklagte Schnitzler auf das junge, sehr hübsche Mädchen aufmerksam. Die Sch. holte eines Tages Anita H. ab, erzählte ihr, daß sie eine junge Geschäftsführerin brauche und verschleppte sie dann in ihre Wohnung in der Bülowstraße, wo noch eine Anzahl anderer Mädchen untergebracht war. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei nun ergaben, war das Haus der Schnitzler eine in weitesten Kreisen der Lebenswelt bekannte Vermittlungsstelle für junge Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren. Der Betrieb wurde streng geschäftlich gehandhabt. Die im Bülow-Bogen gelegenen zahlreichen Bordell- und Absteigequartiere, die namentlich von vulgärstüßigen Fremden aufgesucht wurden, bestellten auf Wunsch diesen „Kunden“ bei ihren Kieferantinnen, wie der Schnitzler und der Kurwisch junge Mädchen. Die als Zeugin vernommene Anita H. sagte aus, daß sie von der Schnitzler zunächst auf das eleganteste mitgebracht und auf das beste versorgt worden sei. Dann habe sie mit den übrigen Mädchen Raktänze einstudiert, die von den Fremden besonders begehrt waren. Eines Abends sei sie dann von der Schnitzler zusammen mit einem anderen Mädchen nach einem „Salon“ in der Bülowstraße geschickt worden, wo vorwiegend Ausländer verkehrten. Nach einem üppiigen Festgelage entkleidete sich die ganze in dem Salon anwesende Gesellschaft, und die von der Schnitzler gesandten Mädchen mußten dann Raktänze vorführen. Am nächsten Morgen wurden dann die von den einzelnen „Zentralen“ gelieferten Mädchen nach Hause geschickt und die „Salons“ verrechnet mit der Schnitzler, Kurwisch und anderen Inhabersinnen solcher Institute. Die ebenfalls bei der Schnitzler untergebrachte 17jährige Zeugin, Anna K., bestätigte nach anfänglichem Zögern die Angaben der H. Der als Zeuge vernommene Kriminalkommissar Kunze bestätigte die Angaben der Mädchen und behauptete, daß ihre Erzählungen nach seinen Erfahrungen durchaus glaubwürdig seien. Der „Bülow-Bogen“ berge eine Unzahl von „Salons“, und die Polizei könne bei dem raffinierten Nachsystem, das dort herrsche, leider nicht immer so durchgreifen, wie sie gern möchte. Der Zeuge betonte weiter, daß die von den beiden Mädchen angegebenen acht oder zehn Bordelle zu den überberühmtesten Lokalen gehören, in denen außer dem Mädchenhandel auch noch Repp und Raub blühe. Das Gericht erkannte gegen die beiden Angeklagten auf die ungewöhnlich milde Strafe von 2 bzw. 1 Monat Gefängnis. — Bemerkenswerterweise wird auf Anfrage mitgeteilt, daß gegen die in der Verhandlung genannten Inhaber der Salons bisher keine Anklage erhoben worden ist.

### Die neuen Straßenbahnfahrpreise.

**Einzelfahrpreis 100 M. — Monatskarten 6000 M.**

Der neue Tarif der Berliner Straßenbahn tritt, wie bereits mitgeteilt, heute in Kraft. Im einzelnen werden kosten:

**Einzelfahrpreise für Erwachsene** auf den Stammbahnen 100 M., im Bereich der Vorortbahnen (vormals Spandauer, Cöpenicker Straßenbahn, Teltower Kreisbahnen mit Grunewaldbahn) 80 M., für Kinder von 6 bis 14 Jahren, ferner (auf Berechtigungschein) für Lehrlinge und Schüler von 14 bis 17 Jahren und für unbemittelte Studenten sowie (auf Ausweis des Bezirksfürsorge- oder Wohlfahrtsamts) für Kriegsschädigte und im Behen schwerer behinderte Personen 50 M. Die Einkommensgrenze für den Bezug von Berechtigungscheinen für Lehrlinge und Schüler ist auf 120 000 M. jährlich (einschließlich Naturalbezüge) erhöht. Die Ausfertigungsgebühr für den Berechtigungschein beträgt 20 M.

**Umsteigefahrpreise**, auch im Wechselverkehre mit der Hochbahn, 150 M., im Bereich der vorgenannten Vorortbahnen 100 M., die zweite Fahrt wird innerhalb 3 oder 4 Stunden nach der durch Buchung auf dem Umsteigefahrpreis gekennzeichneten Stunde angetreten werden; gefahrt wird die angefangene halbe Stunde. Die bisherigen Fahrpreise mit niedrigerem Preisaufschlag werden aufgehoben und zu den neuen Tariffahnen ausgegeben.

**Ausjahreswochenkarten** für die Hauptverkehrsrichtung Alexanderplatz und Potsdamer Platz (versuchsweise) 600 M. Die bis zum 16. d. M. für die dritte Woche ausgegebenen Karten behalten ohne Nachzahlung Gültigkeit.

**Zeitspendenfahrpreise** (versuchsweise) auf den Linien 9, 16 und 116 für die durch Ausschuss in den Wagen bekanntgegebenen Strecken 70 M.; Fahrten darüber hinaus kosten 100 M.

**Monatskarten**, vom Monat Februar ab: Stammbahnen: 1 Linie 6000 M., bis zu 3 Linien 8000 M., alle Linien 16 000 M., im Bereich der genannten Vorortbahnen: 1 Linie 4000 M., alle Linien einer Vorortbahn 5000 M., Schülermonatskarten vom Monat Februar ab: 1900 M.

**Wochenfahrkarten** vom 22. Januar 1923 ab: Stammbahnen: 6 Wochenfahrten 500 M., 12 Wochenfahrten 1000 M., 48 Wochenfahrten (Vierwochenkarte) 4000 M., im Bereich der genannten Vorortbahnen: 12 Wochenfahrten 800 M. Die Einkommensgrenze für den Bezug von Arbeiterwochenkarten wird auf 750 000 M. jährlich oder 15 000 M. wöchentlich erhöht.

Für gebührenpflichtiges Gepäck und für Hunde wird Fahrgeld wie für eine erwachsene Person erhoben. — Im Anschlußbetrieb mit der Bahn Spandau—Hennigsdorf (Linie 120) betragen die Fahrpreise für eine Einzelfahrt auf den Strecken Spandau—Hennigsdorf 160 M., Spandau—Niederneudorf und Johannisthal—Hennigsdorf 120 M., Spandau—Johannisthal, Johannisthal—Niederneudorf und Niederneudorf—Hennigsdorf 80 M. Das Strafgeld für Fahrgäste, die ohne gültigen Fahrchein betroffen werden, beträgt künftig das Dreifache des Fahrgeldes für eine Einzelfahrt eines Erwachsenen auf den Stammbahnen, mithin jetzt 300 M. Die Gebühr für Aushändigung von Fundstücken beträgt auf den Bahnhöfen 50 M., im Fundbüro, Leipziger Platz 14, 80 M.

### Der Scheck aus Amerika.

Eine angenehme Überraschung erlebte eine Frau D. aus dem Süden der Stadt. Sie erhielt vor einigen Tagen von ihrer Bank in der Wiener Straße die Mitteilung, daß ihrem Guthaben 50 000 M. aufgeschrieben worden waren. Die Frau konnte sich nicht erklären, woher das Geld gekommen sei und erkundigte sich bei der Bank. Es stellte sich heraus, daß ein Mann einen Scheck über 50 000 M. auf ihren Namen eingezahlt hatte. Die rätselhafte Sache wurde jetzt von der Kriminalpolizei aufgeföhrt. Ein Schwager der Frau D. hatte an sie einen Brief mit dem Scheck aus Amerika abgeschickt. Diesen hatte ein Briefträger Willi R. in Wildau in die Hände bekommen. Statt ihn zu bestellen, war R. mit dem Scheck, den er für sich behielt, sofort nach Berlin gefahren, um ihn bei der Bank zu Geld zu machen. Zufällig war er aber gerade in die Bank der Empfängerin gekommen. Als man ihm bedeutete, daß er nach einigen Tagen wiederkommen möge, fürchtete er Entdeckung und ließ den Scheck in Stich. R. wurde festgenommen. Bei ihm fand man noch aus einem anderen Briefe zwei Dollarknoten und einen Taschentaler, der aus einem dritten unterschlagenen Briefe stammt.

### Mordprozess Reifer.

**Falsche Beschuldigungen.**

In der Nachmittagsverhandlung griffen die Verteidiger bei der Vernehmung des Kriminalbetriebsassistenten Bissel wieder auf die Gegenüberstellung der Angestellten des ermordeten Reifer mit der Frau Spanier zurück. Auch dieser Zeuge bestätigte, daß die Angeklagten die Angestellte Reifer nicht erkannt hätten.

Nach der Mittagspause wurde die Schwester des Löwn, eine Frau Pincus, vernommen. Sie stellte ihrem Bruder, der mittlerweile einen großen Geldschatz erworben hat, nicht das beste Zeugnis aus. Weiteren Aufschluß über die Persönlichkeit des Löwn gab die Vernehmung seines Vaters, der ebenfalls über seinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht orientiert ist. Sein Sohn habe einen geistigen Defekt und sein ein Phantast und Wüßiger. Der Direktor der Irrenanstalt Buch hat seinerzeit über ihn gesagt, er habe einen starken Defekt und ist für manches nicht verantwortlich zu machen. Eines Morgens habe ich ihn nicht für fähig. Der Wüßiger ist auch viel zu feige zum Stehlen. Er tut es nur, wenn sechs Mann hinter ihm stehen. (Zum Vorsitzenden gewandt:) Mein Sohn erzählt Ihnen zwei Stunden lang Märchen, und hinterher lacht er sie aus.

Nach der Vernehmung des Zeugen Detektiv Grünberg, die nichts Wesentliches ergibt, erzählte der Zeuge Betriebsassistent Moritz noch einmal umständlich die ganze Mordgeschichte. Reifer in allen ihren Wandlungen. Der Zeuge Moritz gab an, den Passarge bei der Vernehmung ins Nebenzimmer geführt und ihm vorgehalten zu haben, daß Frau Spanier Mutter von zwei Kindern sei und daß er sie nicht fälschlich beschuldigen dürfe. Passarge habe ihm darauf geantwortet: „Ich kann doch nicht eine andere Frau beschuldigen, wenn Frau Spanier die Täterin ist. Auf verschiedene Vorhaltungen des Rechtsanwalts Pindar gab der Zeuge Moritz zu, daß er Passarge, als dieser den Namen der Täterin noch nicht genannt hatte, das Bild der Frau Spanier gezeigt und ihn gefragt habe, ob es diese Frau sei. Passarge habe das bejaht. Der Angeklagte Passarge äußerte demgegenüber auf eine Frage des Rechtsanwalts Eisenstadt: „Ich hätte ebenso eine Frau Schulze oder Müller oder Lehmann bejaht, wenn mir deren Photographie gezeigt worden wäre.“ Die Photographie ist nicht bei den Akten. Auf Antrag der Verteidigung soll die Photographie, eine Polizeiaufnahme, für die weitere Verhandlung beschafft werden, um festzustellen, ob tatsächlich eine Ähnlichkeit vorhanden sei. Die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Löwn junior geht nach den Angaben des Zeugen Moritz außer verschiedenen anderen auch daraus hervor, daß er seinerzeit behauptet hatte, in Lemberg gewesen zu sein, von Lemberg aber absolut keine Ahnung hatte. Als Beute bei dem Einbruch bei Reifer wollte er eine Kassetten und Geld erhalten haben. Diese Gegenstände habe er auf der Rennbahn Karlsruher vergraben. An der ganzen Geschichte war kein wahres Wort. Die Verhandlung wird auf heute vertagt.

**Kommerzienrat C. P. Goerz gestorben.** Der Begründer der weltbekannten Optischen Anstalt C. P. Goerz u. Co. in Friedenau, Kommerzienrat Carl Paul Goerz ist gestern nach längerem Leiden gestorben. C. P. Goerz gründete Ende des Jahres 1888 in Berlin im ersten Stockwerk des Hauses Zimmerstr. 23 ein Versandhaus von mathematischen Instrumenten. Im Hause Belfortstr. 3 entstanden die ersten Goerz-Objektive, von denen schon am 24. Juni 1901 das Hunderttausendste fertiggestellt wurde. Aus diesen kleinen Anfängen ist dann das riesige, weltumspannende Werk entstanden, das in der Welt nur noch einen ebenbürtigen Konkurrenten, das Zeisswerk in Jena hat.

**Höhere Kofspreise.** Das Rohmaterial teilt mit: Infolge der bereits am 12. d. M. eingetretenen Erhöhung der Zechenpreise ist eine entsprechende Heraushebung der Kleinverkaufspreise für Koks erforderlich geworden. Diese betragen mit Wirkung vom 17. d. M.: bei Rüden- und Ofenbrand: Gaskoks je Zentner ab Lager 4150 M., bei Kof 4255 M.; bei fuhrerweißen Lieferungen je Zentner: Gaskoks 4150 bzw. 4250 M., Westfälischer Schmelzkoks 5070 bzw. 5170 M., Lichtener Schmelzkoks und Berliner Kommerzkofen 5070 bzw. 5170 M., Oberschlesischer Schmelzkoks deutscher Herkunft 5255 bzw. 5355 M., Niederschlesischer Schmelzkoks 5200 bzw. 5300 M., Sächsischer Hüftenkoks 4500 bzw. 4600 M.

**Kinderzeichnungen als Dank an Amerika.** Dem Deutschen Zentralausschuss für die Auslandshilfe sind als Dank für die Speisungen zahlreiche Kinderzeichnungen zur Weitergabe nach Amerika zugegangen. Ehe die am besten gelungenen dieser Blätter an die amerikanischen Freunde gesandt werden, will der Deutsche Zentralausschuss für die Auslandshilfe sie diesen Mitarbeitern und sonstigen Interessenten zeigen. Die kleine Ausstellung ist Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Januar, nachmittags 5 bis 6 Uhr und Sonnabend, den 20. Januar, mittags 1 bis 2 Uhr in den Geschäftsräumen, Dorotheenstr. 2, zu sehen. Die Eltern, Lehrer und Freunde der Jugend sind willkommen.

**Mütterkursus.** An der Charlottenburger Säuglings- und Kinderklinik, Charlstr. 9, findet vom 16. Januar ab ein vierwöchiger Kursus über die Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen statt. Der Kursus umfaßt 4 theoretische und 4 praktische Unterrichtsstunden. Anmeldungen bei der Oberin des Klinik, Wilhelmstr. 44/28.

**Proletarische Feiertage.** Sonntag, den 28. Januar, vormittags 11 Uhr, findet im Großen Schauspielhaus die nächste Feiertagefeier statt. Unter Mitwirkung des Berliner Sinfonie-Orchesters (Wäntner), des Männerchor „Sichtesberg“ unter Leitung von Dr. Roll und des Sprechchors für die proletarischen Feiertage, Eintrittskarten à 150 M. im Bezirk: Friedrichshagen, Lindenstr. 3, Buchhandlung Bornstädt, Lindenstr. 2, Buchhandlung Fröhlich, Urbanstr. 7; Kordens; Bölscherstr. 7 (Restaurant Fische), Kurzdorf-See (Waldenstraße (Restaurant Barleben), Ullrichstr. 21 (Restaurant Kroll), Padener Str. 8 (Restaurant Hoffmann); Kordens; Aufe, Westlicher Str. 7; Osten; Petersburger Str. 5 (Restaurant Wäntner), Komtender Str. 46 (Sparrengeheiß Dietrich), Warthstr. 29 bei Belge; Edelstein; Raunowstr. 9 (Restaurant Vier); Silber; Schulzeinstr. 21 (Edelsteinstraße (Sparrengeheiß Kordens); Kordens; Gogolstr. 24 (Restaurant Kaiser, Westen; Steinmetzstr. 23 (pauze, bei Börsing).

**Sprech-Chor für die proletarischen Feiertage.** Donnerstag, abends 7 Uhr, Aula der Sophienkirche, Weinmeisterstr. 16/17; Übungsstunden und Ausgabe der Karten zu den proletarischen Feiertagen am 28. Januar.

**Ein Frauenverband zur Ruhrbekämpfung** veranstaltet der Stadtverband der Groß-Berliner Frauenvereine am 18. Januar, abends 8 Uhr, in den Räumen der Sozialen Frauenhilfe, Vaidarstr. 65, Rednerinnen: Dr. jur. Anna Rader, Stadtverordnete, Dorothee von Sellen, Geschäftsführerin des Bundes Deutscher Frauenvereine, Emma Wäntner, Vorstand der wänt. Handels- und Bureauangestellten, Marie A. u. a. z. M. d. R. Die andere, für den 18. Januar bereits vor einiger Zeit angekündigte Versammlung des Stadtverbandes wird verschoben.

**Ueber die Zerkünder der Franzosen** spricht Heimuth v. Berlich morgen (Mittwoch), abends 7 Uhr in der Aula des Realgymnasiums in Weichensee, Reichsplatz, auf Veranlassung des Arbeiter-Elternbundes.

**Schiffe in Not.** Ein heftiger Zusammenstoß ereignete sich am Mittwoch in dem Scheldede in der Nähe von Antwerpen zwischen dem aus Hamburg kommenden deutschen Dampfer „Alpen“ der Deutschen Seemanns-Linie und dem italienischen vom Lloyd Royal Belge als Fischdampfer gecharterten Dampfer „Uguaglianza“. Die „Alpen“ sank schnell, ihrer Besatzung gelang es, sich zu retten. Der Vordersteven der „Uguaglianza“ ist vollständig eingedrückt. Es wird für unmöglich gehalten, den Dampfer „Alpen“ wieder flott zu machen; man wird das Braut wahrscheinlich mit Dynamit sprengen müssen. — Das deutsche Motorschiff „Heimat“ aus Lübeck ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag an der schwedischen Küste in der Nähe von Sandhamn untergegangen. Die gesamte Mannschaft, die wahrscheinlich sechs bis sieben Mann betragen hat, ist ums Leben gekommen. — Der Dampfer „Grosswald“ aus Sagan ist vor Strömstad untergegangen. Die Besatzung, acht Mann wurde gerettet.

## Wirtschaft

### Spekulation und Produktion.

Im Verlauf der Frankfurter Socialis-Druckerei erschien gestern ein Buch von Fritz Kappeler: „Die Wirtschaft der Welt“. Einem kritischen Urbericht über das Wirtschaftswesen 1922 aus dem heraus sich erheben können in knapper Form bringt, folgende bemerkenswerten Ausführungen:

Der große Motor, der in der modernen kapitalistischen Wirtschaft Richtung und Tempo bestimmt, ist das Streben nach Erfolg. Der Erfolg hat zwei Hauptquellen: produktive Leistung und glückliche Spekulation. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Faktoren hat sich durch die Zerrüttung der Währung völlig verschoben. Früher spielte die produktive Leistung, die nicht nur auf dem engeren Gebiete der Rohstoffgewinnung und Fabrikation, sondern auch in der Sphäre des Verkehrs und der Verteilung von Gütern und Kapitalien liegen kann, die Hauptrolle, und die Spekulation war ein bescheidener Nebenspieler. Heute ist es anders geworden. Für den Erfolg von unendlich vielen Unternehmungen ist heute nicht so sehr die Leistung entscheidend, sondern die glückliche Eindeckung mit Devisen und Warenvorräten. Die starke Behauptung ihrer Interessen im Kampf um die Preisstellung, die richtige Disposition in der Beschaffung oder Anlage von Kapital, die Finanzierung fällt schwerer ins Gewicht als die Technik. Je bestiger die Werte schwanken, um so stärker wachsen die Möglichkeiten, von der Ausnutzung oder Ausgleichung dieser Schwankungen zu profitieren. Die Folge dieses Zustandes sind gewaltige Umschichtungen der Bevölkerung nach ihrer Berufstätigkeit. Warenhandel, Banken und Börse ziehen einen wachsenden Teil der gesamten Arbeitskräfte an sich auf Kosten der Sphäre der unmittelbaren Produktion. Die Börsen sind ein Konzentrationsschmelzpunkt der spekulativen Seite wirtschaftlicher Tätigkeit:

| Zahl der Börsenbesucher |      | in Frankfurt a. M.: 1913 Ende 1922 |                          |           |      |
|-------------------------|------|------------------------------------|--------------------------|-----------|------|
| in Berlin:              | 1913 | Ende 1922                          | in Frankfurt a. M.: 1913 | Ende 1922 |      |
| Insgesamt:              | 8457 | 6082                               | Insgesamt:               | 712       | 1361 |
| Davon Efels:            | 1900 | 2400                               | Davon Efels:             | 460       | 571  |
| Angeforderte:           | 1500 | 3700                               | Erfolgreiche:            | 90        | 208  |
|                         |      |                                    | Angeforderte:            | 162       | 584  |

Die Gesamtzahl der Börsenbesucher hat sich nahezu verdoppelt. Dabei bedekte man, daß die Tätigkeit jedes einzelnen an der Börse an Intensität außerordentlich gemindert hat, daß also die Zahl der in den Bankbüros mit der Erledigung der Börsengeschäfte Beschäftigten viel stärker wachsen mußte als die der Börsenbesucher, selbst wenn nicht eine weitere Mehrbelastung mit steuerlichen und anderen Formalitäten im Interesse des Staates hinzugekommen wäre. Die starke Verschiebung der Verhältnisse zwischen Firmeneinhabern bzw. Direktoren und Angestellten schon innerhalb der Börsenbesucher läßt ja Rückschlüsse darauf zu, wie stark die Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen ist. Freilich, im Börsenverkehr selbst darf man die Angestellten nicht nur in ihrer Funktion für ihre Firmen bewerten, man darf auch ihre eigene Teilnahme am Geschäft nicht unterschätzen, wenn auch jener Devisenhandel der Bankfiliale eines Provinzplatzes, der nicht ohne Stolz von sich sagen konnte, daß er Gott sei dank ein größeres Geschäft habe als seine Bank, ein trauriger Fall sein mag. Im übrigen illustrieren ja die ausgefallenen Stodwerke und erweiterten Bankneubauten im Reiche am besten die Lage. Besonders wenn man bedenkt, daß dieser Bank- und Börsenapparat für ein nach Gebiet, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft stark verkleinertes Land arbeitet. Die Umkehrung der Anziehung von Arbeitskräften in das Bankgewerbe über die Gründungsaktivität hinausgegangen



# Der Protest des Reichswirtschaftsrats.

In der gestrigen Vollziehung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat die Vorstandschaft dem Hause seinen Dank für die Wahl zum Vorsitzenden ab und fährt dann fort:

Der ausdauernde Kampf einer besseren Zeit, auf den wir unsere Hoffnung bereits gesetzt hatten, ist gleich zu Anfang des neuen Jahres in tiefen Nebel versunken. Schwere Sorgen lasten wieder auf uns angesichts des unerhörten völkerrechtswidrigen Gewaltaktes, die gegen unser Volk und Land verübt worden sind. Das ganze deutsche Volk, die Regierung und der Reichstag an der Spitze, hat gegen diese

durch nichts gerechtfertigte und durch nichts entschuldigte Vergewaltigung

unseres friedlichen und wehrlosen Landes bereits lauten und entschiedenen Protest erhoben. (Lebhafte Beifall.) Auch dieses Haus, das darf ich wohl in aller Ihrer Namen sagen, schließt sich mit dem Ausdruck tiefer Empörung diesem Protest an (lebhafte Zustimmung; die Mitglieder erheben sich von den Plätzen), der als Appell an das Gewissen der ganzen zivilisierten Welt und aus diesem Saale herausklingt soll. Unseren von der Fremdherrschaft bedrückten und gewalttätigen Völkern wollen wir unsere innige Teilnahme, unsere Sympathie dadurch bekunden, daß wir ihnen die Bekämpfung geben, alles zu tun, was in unserer Macht liegt und dazu geeignet ist, diesen Zustand der Fremdherrschaft abzulösen und sie möglichst bald wieder zu befreien. Niemals zuvor ist der Wirtschaft in Deutschland eine größere Bedeutung zukommen als in dieser Gegenwart; von ihrer Weiterentwicklung und Beförderung hängt es ab, ob es uns gelingen wird, aus der Dunkelheit der Sorge und der Not wieder zu einer besseren und lebenswerten Zukunft zu gelangen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es ohne Zweifel sehr mehr als je notwendig, den Ausgleich der Interessen zwischen den verschiedenen Gruppen und Gliedern unseres Wirtschaftskörpers, den Ausgleich zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Auffassungen anzustreben, zu welchem Zwecke ja unsere Körperschaft in erster Linie berufen worden ist (Sehr richtig!), d. h. natürlich einen solchen Ausgleich, der die berechtigten Interessen und die notwendigen Bedürfnisse jedes Teils in berechtigter Weise berücksichtigt. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort

Reichswirtschaftsminister Dr. Beder:

Zu meinem lebhaften Bedauern ist es ein bitterer und ungemein trauriger Anlaß, der mir Gelegenheit gibt, zum ersten Male vor Ihnen namens der Reichsregierung das Wort zu ergreifen, und doch bin ich Ihnen dankbar dafür, daß auch Sie mit Ihrem Vorstehenden laut Ihre Stimme erheben wollen zu einem klammernden Protest gegen den Gewaltakt, den man uns seit langem angedroht und in diesen Tagen zur Ausführung gebracht hat. Ueber die Art dieses militärischen Einmarsches hat der Herr Reichskanzler am vorigen Sonnabend Einzelheiten mitgeteilt, die den Eindruck erwecken, als fürchte man auf der anderen Seite heute noch jene sagenhafte Ludendorff-Armee, wenn nicht andererseits die Annahme berechtigt wäre, daß diese theatralische Aufmachung des französischen Einmarsches — am Sonntag soll der Einmarsch schon in Paris im vorgeführt worden sein (hörl! hörl!) — als große Beute in der ganzen Welt wirken sollte. Es ist nichts als ein

Hebeteil auf ein wehrloses Volk

im tiefsten Frieden.

Die Forderung an Holz und Koks in unseren Reparationsleistungen wird von der anderen Seite als Grund für den Gewaltakt angesehen. Unser Versuch, gerade die Kohlenleistungen zu erfüllen, ist soweit gegangen, daß wir in England Kohlen kaufen wollten und sie Frankreich andoten, daß Frankreich aber dieses Angebot abgelehnt hat. (hörl! hörl!) Man wolle eben „Verschlungen“, um die Lieferungen für seine Politik zu gewinnen. (Sehr richtig!) Die letzten Ziele Frankreichs liegen auf ganz anderem Gebiet. (Erneute Zustimmung.) Es sind die alten Ziele Frankreichs: Deutschland überall wieder wegzureißen, es zu zerschüttern und zu vernichten — als ob man ein Sechzig-Millionen-Volk so einfach aus der Weltgeschichte austreichen könnte!

Der Minister bespricht nun die bisherigen Folgen der Ruhrbesetzung, an erster Stelle die Vergrößerung der im Ruhrgebiet ohnehin schon besonders starken Wohnungsnot. Berufsberatung und Tuberkulosefürsorge in der Schule wird verhindert; will man auch noch unsere Kinder opfern, will man tatsächlich das Wort Clemenceaus wahr machen, daß in Deutschland noch 20 Millionen Menschen zu Fuß herumlaufen? (Bewegung. Zuruf: Das ist ja die Absicht!) Die Kohlenproduktion, die gerade der Besatzungsarmee und den Gewalttätern auf der anderen Seite am ersten am Herzen liegen müßte, ist nach zuverlässigen Nachrichten an diesen Tagen

um 15 bis 20 Prozent zurückgegangen.

(hörl! hörl!) Die Bergarbeiter haben erklärt, daß sie Ueberfrachten, die sie vom 15. Januar ab verfahren wollen, nunmehr nicht verfahren würden. Auch die Bergarbeiter im übrigen Ruhrgebiet haben erklärt, daß sie keine Ueberfrachten verfahren wollten in dem Augenblick, wo die Franzosen anmarschieren würden. Der deutsche Arbeiter ist eben ein freier Arbeiter. Fron- und Knechtsarbeit liegt ihm nicht, er will in Freiheit seiner Arbeit nachgehen, aber nicht unter dem Druck der Wojonette. Was glaubt Frankreich unter solchen Umständen mehr aus dem Ruhrgebiet ziehen zu können? Vermindert sich die Kohlenproduktion an der Ruhr, so müssen wir im übrigen Deutschland drosseln oder uns Kohlen im Ausland kaufen. Es gibt also entweder bei uns Arbeitslosigkeit oder eine Haufe in Kohlen auf dem Weltmarkt, für die sich doch auch die andern Völker etwas mehr interessieren könnten.

Der Einbruch der Franzosen hat weiter die deutsche Mark, von der man kürzlich glauben konnte, sie habe ihren Tiefstand bereits hinter sich, wieder ein gewaltiges Stück rückwärts gerissen. Heute wird der

Dollar mit 16 000

nemeldet. (hörl! hörl!) Glaubt man damit, Deutschland leistungs-fähiger zu Reparationsleistungen zu machen, an denen allein es doch Frankreich nach seinen Behauptungen liegt? Der Ansehensschwund hat schon schon klipp und klar erklärt, daß Deutschland zahlungs-unfähig sei. Glaubt denn Frankreich von seinen künstlichen Mitteln, mit denen es den Kurs des Frankens bisher einigermaßen hat halten können, auf die Dauer Gebrauch machen zu können und davon dauernden und starken Erfolg zu haben?

Darf man annehmen, daß die wirtschaftliche Beunruhigung sich auf Deutschland beschränken und nicht vielmehr weitere Kreise der Welt ergreifen wird? Wird nun Frankreich auch nur annähernd sein Ziel erreichen und mehr Kohle und Holz erhalten? Mit unseren ganzen Holzlieferungen haben wir nur einen Rückstand von wenigen Millionen Frank in französischer Währung. Unser ganzer Rückstand an Kohlenlieferungen beträgt ebenfalls in französischer Währung vielleicht 20 bis 25 Millionen Frank. Nun handelt es sich um rund 60000 Mann französischer Soldaten, wovon jeder allein einen Sold von 22 1/2 Frank bekommt. Man berechne danach, wieviel Millionen allmonatlich diese Besetzung kostet, und vergleiche damit die geringen finanziellen Vorteile, die sie etwa haben könnte. Wir haben solange mit vernünftigen Jureben gearbeitet und es hat nichts erbracht. Gewalt können wir der Gewalt nicht entgegensehen, wohl aber haben wir in schärfster Form

Protest gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen

erhoben, und es ist erträglich, daß in diesem Augenblick hinter diesen Protesten das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen sich gestellt hat.

Wir haben uns auf diesen Protest nicht beschränkt, sondern selbstverständlich die Einstellung aller Reparationsleistungen an Frankreich und Belgien verfügt. (Lebh. Zustimmung.) Damit hat vor allem die Lieferung an Reparationsstoffe erzwungen. Frankreich scheint nun durch neue Gewalt die Lieferung erzwingen zu wollen, nachdem es die Forderungen nicht gefügig genug gefunden hat seinen Gewaltplänen gegenüber. Die den Forderungen zugestimmten Befehle, die die Beschlagnahme der Kohle androhen, sind ein neuer Gewaltakt, ein neuer Bruch der allerheiligsten Grundzüge des Völkerrechts.

Man droht uns mit der

Beschlagnahme der Kohlensteuer.

Man will damit offenbar die Mittel gewinnen, um die Kohle zu bezahlen. Auch eine solche Maßnahme wäre ein großer Bruch des Völkerrechts und würde so recht in vollem Umfange die angeblich friedlichen und rein wirtschaftlichen Absichten der Franzosen kennzeichnen, von denen diese sprachen. Wir vermögen das nicht zu verhindern, sind aber gerüstet auf diese Maßnahmen und werden dagegen diejenige Maßnahmen treffen, die geeignet sein werden, auch jene Gewaltmaßnahme zu vereiteln. (Lebhafte Beifall.) Aus der Verlegung des Syndikats hat man allerlei Schlüsse dahin gezogen, daß das Syndikat aufgehoben werde und die ganze gemeinwirtschaftliche Behandlung der Kohle damit außer Kraft tritt. Wer das Kohlenwirtschaftsrecht kennt, weiß, daß derartige Befürchtungen unbegründet sind. Die Gemeinwirtschaft beruht auf dem bekannten Gesetz von 1919, solange dieses Gesetz besteht, ist die Kohle eben gemeinwirtschaftlich zu bewirtschaften und auch für den Ruhrkohlenbezirk ein Kohlen Syndikat zu bilden. Wir müssen uns aber in diesen ersten Stunden fragen, was uns die Zukunft bringt. Wir dürfen uns keiner Täuschung darüber hingeben: Die Franzosen werden heute und morgen nicht von der Ruhr weggehen, und die Wirkungen auf unser ganzes deutsches Wirtschaftsleben werden schon vielleicht noch nicht länger Zeit sehr schwer sein. Es wird aller Kräfte bedürfen, daß wir über diese Schwierigkeit hinwegkommen. Wir werden eine

Berschleicherung der Kohlenlage

in Deutschland unter allen Umständen zu verzeichnen haben, schon infolge der geringen Förderung, dann aber sicher auch durch die Maßnahmen, die Frankreich und Belgien treffen werden. Unsere Kohlenversorgung ist zurzeit erträglich. Ueber das Schwerste werden wir zunächst einmal hinwegkommen. Wir werden uns aber andererseits auch heute schon darauf einstellen müssen, daß Einschränkungen in der Zuteilung deutscher Kohle unabwendbar sein werden, daß wir unsere Betriebe schon heute danach einstellen und unter Umständen abstellen müssen und daß unter allen Umständen, wenn ungehindert weitergearbeitet werden soll, fremde Kohle heringebracht werden muß, selbstverständlich unter großen Opfern, so wie die Marktlage heute geworden ist und wahrscheinlich in den nächsten Wochen und Monaten sein wird. Wir werden aber auch, und darüber muß die Bevölkerung völlige Klarheit haben,

mit einer starken Verleuerung unserer Lebenshaltung für die nächste Zeit zu rechnen

haben, die sich ohne weiteres aus der Besetzung des Ruhrgebiets und dem Sturz der Mark zwangsläufig ergibt, ohne daß man durch irgendwelche Maßnahmen ihr ersten Einhalt tun könnte. Aber gerade diese Entwicklung, der wir heute schon ins Auge sehen sollen, legt der Güterzeugung, dem Umsatz und allen daran Beteiligten die schwere Pflicht auf, wenigstens dafür zu sorgen, daß die Verleuerung nicht über das unbedingt notwendige Maß hinausgeht. (Sehr richtig!) Mit gesetzlichen und Verwaltungsmassnahmen ist leider nicht viel zu machen, wir müssen uns selbst, soweit wir daran beteiligt sind, innerlich darauf einstellen, daß wir nicht aus der Not der Zeit noch Vorteil ziehen wollen. Was die Regierung tun kann, sind wir bereit zu tun. Mit den Gewerkschaften werden in der allerersten Zeit neue Verhandlungen stattfinden. Immer werden wir dabei uns und den anderen ins Gedächtnis zurufen, daß es auch Menschen in unserem Volke gibt, die nicht in der Lage sind, die ganze Teuerung der Zeit auf andere abzuwälzen, die heute schon an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehen. Wie mancher hat in den letzten Monaten schon das Letzte hingeben müssen, um nur den dürftigsten Lebensunterhalt bereitzustellen, soweit er nicht schon bereits dahin hinübergegangen ist, wo er Vergessenheit von alledem findet, was uns drückt.

Schweres steht uns bevor. Ueberfrachten dürfen wir uns nicht lassen von dem, was kommen wird. Wir müssen auch mit Arbeitslosigkeit, mit Einstellung und Einschränkung der Betriebe rechnen, wir müssen rechtzeitig vorsorgen. Täuschen wir uns nicht darin, daß, wenn auch Hilfe vom Ausland kommen sollte, auf die wir nicht mehr rechnen können und wollen, wir allein stehen und allein auf uns angewiesen sein, diese Hilfe sehr lange auf sich warten lassen wird. Wenn es schon den anderen Mächten nicht gelungen ist, die Franzosen von dem Einbruch ins Ruhrgebiet zurückzuhalten, so wird es noch schwerer sein, sie wieder zurückzubringen.

Wenn wir alles das, was uns bevorzieht, bestehen wollen, so müssen wir uns in einem zusammenfinden, wir müssen gemeinsam mit Ernst und Würde zu tragen versuchen, was uns die Zukunft auch bringen möge. Der Obmann des Betriebsrats von Krupp hat den Arbeitern zugeführt fast mit denselben Worten: „Wir sind Deutsche und werden Deutsche bleiben, trotz französischer Wojonette und Frankens. Einiges Zusammenstehen ist jetzt die Parole“ (Lebhafte Beifall.) Ich möchte auch kein besseres Wort zum Abschlus meiner Darlegungen. Wir werden die Gefahren der nächsten Zeit nur dann bestehen, dann aber auch sicherlich bestehen, wenn wir einig zusammenstehen. An der geschlossenen deutschen Abwehrfront werden alle französischen, politischen wie wirtschaftlichen Pläne sicherlich zerschellen. (Lebhafte Beifall und Handclatschen.)

Für das neubefetzte Gebiet gab dann der christliche Gewerkschaftler Bredemann-Eisen eine Erklärung ab, in der er die tiefste Entrüstung und Empörung der Bevölkerung des Ruhrgebiets zum Ausdruck brachte. Im Namen aller Volksgenossen des Ruhrgebiets legte er das Gebotnis unwandelbarer Treue zum Gesamtvolke und zum Gesamtvolkserbe ab und versprach, dem übrigen Deutschland die Treue zu halten, um die das Volk an der Ruhr selbst bitter.

Der Reichswirtschaftsrat nahm folgende Entschliessung einstimmig an:

Die im vorläufigen Reichswirtschaftsrat vereinigten Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens billigen die von der deutschen Reichsregierung abgegebenen Erklärungen, insbesondere den darin zum Ausdruck gebrachten festen Willen des deutschen Volkes, den übernommenen Verpflichtungen bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft nachzukommen.

Die vertrags- und völkerrechtswidrige Besetzung des Ruhrgebiets als wichtigstes Rohstoffzentrum der deutschen Wirtschaft hat den angestrebten Ausgleich mit Frankreich unmöglich gemacht und muß die erdrückendsten Folgen nicht nur für die deutsche Volkswirtschaft, sondern auch für die ganze übrige Welt zeitigen.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat erhebt gegen die Gewaltakte Frankreichs und Belgiens schärfsten Protest. Er gelobt einmütig, die Reichsregierung bei Abwehr dieser Gewaltakte mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Verfassungskonferenz. Donnerstag, den 18. Januar, 7 1/2 Uhr, in der Juristischen Gesellschaft, Lindenstr. 3, 1. Hof parterre. Ref. Genossin Clara Bohm-Schub, M. B. A.

9. Kreis. Wilmersdorf. Mittwoch, den 17. Januar, 6 1/2 Uhr (vor der Kreisbesetzungsversammlung), Sitzung des Bildungsausschusses bei Frau. Aesten zu „Kantale“ gerufen.

3. Kreis. Wedding. Donnerstag, den 18. Januar, 7 Uhr, im Sitzungssaal der Bezirksverwaltung, Schönhaferstr. 1, Rufus für Schiffe und Gewässer.

6. Kreis. Friedrichshagen. Elternbeirat und Kreis Schullehrer. Donnerstag, den 18. Januar, 7 Uhr, Generalversammlung in der Schule Petersburger Str. 4. Wichtige Tagesordnung. Erhalten Pflicht.

Morgen, Donnerstag, den 18. Januar:

138. Abt. Reinickendorf. 7 1/2 Uhr Familienkassen im Jugendheim See- bad, Reinickendorf, 46. Jedes Kind mit Vertreten sein.

Jungsozialisten. Gruppe Reuthen. Die Veranstaltung fällt aus. Die Genossen befragen die Gesamterhaltung am Freitag.

Frauenveranstaltung am Donnerstag, den 18. Januar:

3. Abt. 7 1/2 Uhr bei Richter, Engelstr. 23. Thema: „Menschen und Ge- bürdung“. Ref. Gen. Dr. Moles, M. B. A.

## Jugendveranstaltungen.

Verein Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Achtung, Abteilungsangehörige! Laut Beschluß der Bezirksauswahl- scheinung findet am Donnerstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, in den Räumen des Reichsvereins, Kaiser-Wilhelm-Strasse, eine allgemeine Mitglieder- versammlung statt. Die Genossin Bohm-Schub leitet über das Thema: „Vollstreckung und Vätererziehung; gegen imperialistische Wälfür“. Alle Abteilungsvereinsangehörigen sind eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Heute, Mittwoch, den 17. Januar, findet in der Zeit von 3-7 Uhr die Ausgabe der Belegblätter statt. Alle Abteilungen müssen dieselben abholen.

Heute, Mittwoch, den 17. Januar:

Friedenau. Jugendheim Offenbacher Str. 26. Diskussionsabend: „Politische Tagesfragen“. — Friedrichshagen. Jugendheim Berliner Str. 44. Vortrag: „Der- mia und seine Lehren“. — Friedrichshagen. Jugendheim Schornweberstr. 105. Vortrag: „Arbeiterjugend und soziale Fragen“. — Reinickendorf. Jugendheim Gendelstraße August-Wilhelm-Strasse. Vortrag: „Was uns die Revolution be- deutet“. — Reinickendorf. Jugendheim Gendelstraße Wöhrstr. 22. Diskussions- abend: „Alkohol und Nikotin“. — Reinickendorf. Jugendheim Schulstraße Köpen- ick. Vortrag: „Kunst und Proletariat“. — Köpenick. Jugendheim Heil- ighofer Straße 14. Diskussionsabend: „Sozialismus — Religion“. — Reinickendorf. Jugendheim Gendelstraße Danziger Str. 23. Vortrag: „Sport und Körperpflege“. — Schöneberg. 11. Hindenburg. Jugendheim Schule in der Eisdamm. Vortrag: „Arbeit und soziale Fragen“. — Wedding. Jugendheim Gendelstraße Müller, 666. Vortrag: „Sozial- isierungsbewegungen und der Sozialismus“.

14. Kreis. Kreisbesetzungsversammlung 7 Uhr in der Jugendherberge, Conner- ode Schöneberg Straße.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft hält Mittwoch, den 17. Januar, im Hörsaal des Instituts und Museums für Tiererkrankungen (Georgenstraße 54-56, am Friedrichshagenhof), abends 7 1/2 Uhr, eine Sitzung ab. In der Frau Dr. Helene Stiller und Dr. Art. Müller über den Völkerr- friedensvertrag Bericht erstatten werden.

Gesangverein Berlin-Mitte. Donnerstag, den 18. Januar, Übungsabend gemeinsam mit dem Gesangverein „Einigkeit“. Treffpunkt der Gesangsleiter 7 1/2 Uhr Cafe Weidenburger und Soeboldstr. Straße.

Bund heimattreuer Offiziere. Gruppe Rosdoff. Versammlung Donner- stag 8 Uhr im Artushof, Verlegerstr. 20.

Verein für Kunstpflege. Völkervereinigung. Feuerbestattungen in alter und neuer Zeit. Ref. Herr Müllers, Donnerstag, den 18. Januar, 7 1/2 Uhr, im August-Oratorium, Charlottenburg, Goserstr. 47.

Clubabend der Groß-Berliner Frauenvereine. Donnerstag, den 18. Jan- uar, abends 8 Uhr, in der Sozialen Frauenhilfe, Barbaroßtr. 63. Thema: „Von ausländischer Frauenarbeit“. 1. Einleitung von der Leitung der inter- nationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit im Haag: Dorothea v. Bellen und andere. 2. Einleitung von Frauenarbeit in der Schweiz: Anna v. Biele. 3. Einleitung von Frauenarbeit in England: Alice Coleman.

Frauenverein „Die Rufstimm“. Abteilung Wedding. Freitag, den 19. Januar, Mittelbesetzungsversammlung mit Aufsicht wichtiger Tagesordnung, u. a. Neumärkte, beim Grasshof, Donnerstag, 19. Januar, 8 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Berlin, e. V. Abt. Reinickendorf. 7 1/2 Uhr- kursus in der ersten Hilfe beginnt am 19. Januar, 8 Uhr, im Turnhallen- gebäude, Moonstraße, Feuerwehrraum. Anmeldungen dort.

## Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft langsam. Fische ziemlich knapp, Geschäft roge. Obst und Gemüse reichlich, Geschäft flott.

Am Dienstag galten in der Zentralmarkthalle folgende Klein- handelspreise:

Rindfleisch 950-1275 M., ohne Knochen 1200-1400 M. Schweine- fleisch 1300-1650 M. Kalbfleisch 850-1450 M. Hammelfleisch 1250 bis 1500 M. Rökentfett 1700-1850 M. Riedertalg 1300-1400 M. Schell- fische 300-575 M. Kabeljau 300-550 M. Rotzungen 380-475 M. Grüne Heringe 250 M. Flundern 200-450 M. In Eis: Schleihe 700-900 M. Hechte 650-775 M. Lebonde Schleihe 900-1100 M. Hechte 840-950 M. Naturbutter 2250-2600 M. Margarine 1200-1300 M. Schweineschmalz 2000-2200 M. Eier 125-145 M. das Stück. Weikohl 50-60 M. Wir- singkohl 50-65 M. Rotkohl 80-100 M. Kohlrüben 35-45 M. Mohr- rüben 35-38 M. Grünkohl 55-70 M. Kartoffeln 120-140 M. 10 Pfund.

Weiter 618 Donnerstag mittig. Zunächst etwas Milder, zeitweile kälter, jedoch unabhängig bei frühen nordöstlichen Winden. Vestlich der Eber leichter Frost, später neue Erwärmung mit mäßigen südwestlichen Winden.

|   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <b>Theater, Lichtspiele usw.</b><br>Opernhaus<br>7 Uhr<br>Schatzgräber<br>Schauspielhaus<br>7 1/2 Uhr<br>Hidalla<br>Theater l. d. Königsgrätz. Str.<br>8 U.: Savonarola<br>H. E. v. Twardowski<br>Komödienhaus<br>7 45 U.<br>Erdgeist<br>Orka, Steinarck<br>Do.: Kameraden<br>Berliner Th.<br>7 15: Madame<br>Pompadour<br>Hilde Wörner, Robert<br>Birts, Wirt, Haskel.<br>Trianon-Th.<br>Täglich 8 Uhr<br>Erika Glässer in<br>Sissi<br>die Kokotte<br>Pers. unter 18 Jahren<br>haben keinen Zutritt<br>Walhalla-Th.<br>7 31. 7.<br>Die schwarze Rose | <b>Lessing - Th.</b><br>7 1/2 Uhr.<br>Der Biberpelz<br>Donn. 7 1/2. Geschäft<br>ist Geschäft<br>Freitag 7: Faust<br>Deut. Künstler - Th.<br>Heute bis Freitag 7:<br>Großmama (Recht)<br>So. / U. z. 1. Ma'e.<br>Margdalena | <b>Central-Theater</b><br>7 1/2: Der Bigamist<br>Freitag 2 1/2. M. Die<br>Macht der Finsternis<br><b>SOVA</b><br>7 1/2: Internat.<br>Varietés | <b>Komische Oper</b><br>7 1/2: Dir.: James Kiehl (7 1/2)<br>Internat. Revue in 25 Bildern<br>Europa spricht davon<br>100 Mitwirkende! 6 Balletts!<br>Mr. Jackson vom Alhambra-Theater<br>in London mit seinen engl. Güte<br>Max Lande, Bruno Kasper,<br>Arnold Rieck, Albert Kutner,<br>Halzer - Lichtenstein, Rosa<br>Felsog, Merika, Nordheim |
|---|--|---|---|

**Wien-Berlin**  
Unterhaltungs-Varietés  
4 Uhr 8 Uhr  
Das neue Programm

Theater, Lichtspiele usw. siehe auch nächstfolgende Seiten!



